FLUCHTGRÜNDE, ASYL UND LEBENSSITUATION VON GEFLÜCHTETEN

Didaktisches Material für die Sekundarstufe

EPIZ!
Globales Lernen in Berlin

Impressum

Herausgeber
EPIZ e.V. - Zentrum für Globales Lernen in Berlin
Schillerstraße 59, 10627 Berlin
www.epiz-berlin.de

Autor und Redaktion: Jens Mätschke
Design und Layout: M. Lammersen, Berlin – marionlammersen.com
Druck: Oktoberdruck Berlin (EMAS zertifiziert, auf 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC Recycled)
Erschienen: Juli 2017
Bildnachweis: Vektorgrafik Cover und S. 32/33: © route 55 / Fotolia
Illustrationen S. 11–13: Nayeli Zimmermann

Finanzierung
Dieses Material ist entstanden im Rahmen des Projekts „Flucht, Fluchtursachen und Migration – Perspektivwechsel Nord-Süd“ mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes und der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe in Berlin.

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationszentrum e.V. verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbh und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe | be Berlin

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Inhaltsverzeichnis

VORWORT 2

GESAMTÜBERSICHT 3

GESCHICHTE ZU MEINEM NAMEN 4

FRAGEBOGEN 4

REFUGEE-CHAIR 5

FLUCHTGRÜNDE, FLUCHTBEISPIELE UND ASYL IN DEUTSCHLAND 8

RESPEKT UND ANERKENNUNG 11

KURZFILM „SAME OR DIFFERENT“ 12

FLUCHTBIOGRAFIEN 12

AUSWERTUNG FRAGEBÖGEN 13

ABSCHLUSS „CAN’T BE SILENT“ 16

KOPIERVORLAGEN 17

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN 33

Vorwort

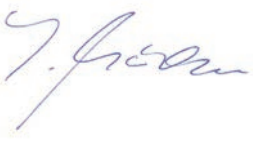
Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer, liebe Interessierte,

Migrationsgeschichten sind in Berliner Schulen präsent, sowohl durch Geflüchtete in Willkommensklassen oder Unterkünften in der Nähe von Schulen als auch durch familiäre Geschichten der Schüler_innen. Die biographische Heterogenität unter Jugendlichen in Berlin war schon immer hoch und nimmt weiterhin zu. Einstellungsforschungen (z.B. von Heitmeyer oder Brähler/Kies/Decker) stellen gleichwohl fest, dass abwertende Klischees über Geflüchtete und andere Migrationsgruppen stark verbreitet sind. Um Schüler_innen für einen solidarischen Umgang untereinander und mit Altersgenoss_innen weltweit zu gewinnen, ist es hilfreich, wenn sie Hintergründe von Flucht- und Migrationsbewegungen kognitiv und auch emotional verstehen. Sie können dieses Verständnis unter anderem an ihre Freundeskreise und Familien weitervermitteln.

Flucht- und Migrationsgründe sind eng verbunden mit globalen ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragestellungen. Die Effekte des Klimawandels sind beispielsweise in einem erhöhten Auftreten von Überschwemmungen oder Ernteausfällen wahrnehmbar. Ökonomische Aktivitäten wie Landgrabbing, intensivierter und rein profitorientierter Rohstoffabbau oder die Abholzung von Wäldern zwingen Menschen zum Verlassen ihrer Heimat. Ungerechte Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sowie Protektionsmaßnahmen wie Zölle oder Subventionen verschärfen die Schere zwischen reichen und armen Bevölkerungsgruppen. Eine Auseinandersetzung über die verschiedenen Fluchtursachen kann Meinungsbildungsprozesse und die Bereitschaft der Schüler_innen zur Verantwortungsübernahme unterstützen.

In dieser Broschüre wird ein vierstündiges Unterrichtskonzept vorgestellt, welches viele Fragen zu Fluchtgründen, zur Einreise nach Deutschland, zum deutschen Asylsystem und zur Lebenswirklichkeit von Geflüchteten zu beantworten versucht. Globale Zusammenhänge zwischen Wohlstand, Lebenssituationen von Menschen, kriegerischen Auseinandersetzungen, wirtschaftlichen Situationen und Fluchtgründen werden aufgezeigt. Die Auswertung einer anonymen Umfrage in der Klasse kann Ausgangspunkt für Diskussionen zu Erfahrungen, Ängsten und Wünschen der Schüler_innen sein. Geschichten von Geflüchteten mit individuellen Erfahrungen und Wünschen regen zu einem Perspektivwechsel bei den Teilnehmenden an.

Sie finden im Anschluss eine Gesamtübersicht des Unterrichtskonzepts, die Beschreibung der Abläufe aller Methoden, Kopiervorlagen für die Durchführung und eine Übersicht von weiteren Informationsquellen. Das Konzept wurde mehrmals getestet und optimiert. Wir haben dabei einige existierende Methoden benutzt und erweitert. Die Quellen sind in den Methodenbeschreibungen angegeben. Inhalte und Ablauf sind so gestaltet, dass auch Jugendliche mit Fluchterfahrung daran teilnehmen können. Es ist wichtig, dass diese Jugendlichen nicht unter Druck gesetzt werden, über ihre Erlebnisse zu berichten. Einerseits ist ein Klassensetting dafür ungeeignet und andererseits sollen sie sich als Schülerin oder Schüler mit eigener Meinung in das Thema einbringen und nicht auf ihre Erfahrung – oft verbunden mit Klischees – reduziert werden. Wir hoffen, dass Ihnen das Material hilft, die Themen zielgruppengerecht zu bearbeiten und wünschen Ihnen viel Spaß bei der Durchführung. Bei Fragen, Anmerkungen und Feedback stehen wir gern zur Verfügung.



Jens Mätschke, EPIZ

Gesamtübersicht

	Zeit/ min	Zielrichtung	Methode und Inhalt	Material
Stunde 1	10	Persönlichen, offenen Rahmen für die Weiterarbeit schaffen	Blitzlicht **„Geschichte zu meinem Namen"** – Was bedeutet er? Weshalb habe ich ihn bekommen? Weshalb mag ich ihn? Spitznamen?	
	5	Orientierung geben	Vorstellung **Ablauf + Inhalte**	Ablaufplan
	10	Sammlung von Meinungen und Haltungen für die spätere Auswertung	**Fragebogen** Individuell und anonym ausfüllen lassen	Klassensatz Fragebögen
	20	Aufzeigen der Verteilung von Bevölkerung und Reichtum in der Welt, exemplarische Ideen zur Erklärung der Ungleichheit	**Refugee-Chair Teil 1** Aufteilung der Klassen auf Kontinente entsprechend Weltbevölkerung, Aufteilung Stühle auf Kontinente entsprechend Verteilung BSP, Diskussion, Analyse in zwei Gruppen zu Verteilung von Reichtum 1500 & 2000 und Vergleich Länder Erz- und Automobilexporte	Karten mit Namen der Kontinente, 4 Karten von Worldmapper
Stunde 2	5	Aufzeigen der weltweiten Zielländer von geflüchteten Menschen	**Refugee-Chair Teil 2** Aufteilung der Klassen auf Kontinente entsprechend Zielländer von Geflüchteten, Diskussion	
	30	Aufzeigen von Fluchtgründen, persönliche ethische Bewertung und Abgleich Anerkennung Asyl in Deutschland	**Fluchtgründe und Asyl** Sammlung Fluchtgründe, Erzählen von individuellen Fluchtbeispielen, Abfrage: würdet ihr Asyl geben?, Vortrag und Diskussion zu Asylanerkennung und Situation Geflüchteter	Moderationskarten, Stifte, rote und grüne runde Karten
	10	Auseinandersetzung mit eigener Definition von Respekt	**Respekt und Anerkennung Teil 1** Arbeitsgruppen zu Respekt gegenüber einer vorgegebenen Person	Karten mit Personenbeschreibungen
Stunde 3	15	Auseinandersetzung mit eigener Definition von Respekt	**Respekt und Anerkennung Teil 2** Vorstellung AG Ergebnisse und Finden gemeinsamer Definition zu Respekt	
	5	Erkennen von Gemeinsamkeiten zwischen geflüchteten und nicht geflüchteten Jugendlichen (und zu sich selbst)	**Kurzfilm „Same or different"** Ansehen und Message des Films auswerten	Film
	25	Kennenlernen von Menschen mit Fluchterfahrung und deren eigener Geschichte, Erfahrungen, Träumen und Wünschen	**Fluchtbiografien Teil 1** Lesen und Auswerten von 5 Biografien in 5 AGs, Vorstellung AG Ergebnisse, Diskussion zur Situation von Geflüchteten und Rückbezüge zu Respekt und Kurzfilm	Texte zu Personen, Frageblatt
Stunde 4	10	Auseinandersetzung mit diskriminierendem Verhalten gegenüber geflüchteten Jugendlichen	**Fluchtbiografien Teil 2** Lesen von Aussagen der 5 AGs und Diskussion im Plenum zur Übertragung der Aspekte in die Realität der SuS	Statements zu Diskriminierungserfahrungen
	20	Hinterfragung und Auseinandersetzung mit Einstellungen und Verhalten gegenüber Geflüchteten	**Auswertung Fragebögen** Durchgehen der Ergebnisse und offene Diskussion zu den Einschätzungen, Hintergrundinformationen	Zusammengefasste Ergebnisse
	5	Positiver Abschluss	**Film „can´t be silent"** (Ausschnitt)	Film
	10	Feedback von der Klasse	**Auswertung** und abschließende Worte	Ablaufplan

GESCHICHTE ZU MEINEM NAMEN

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG

Persönlichen und offenen Rahmen für die Weiterarbeit schaffen

METHODE

Blitzlicht

DAUER

10 Minuten

MATERIAL

keines

ABLAUF

Alle Teilnehmenden (TN) werden gebeten, eine kurze Geschichte oder Information zum eigenen Namen zu erzählen: Was bedeutet mein Name? Weshalb haben ihn meine (Groß-) Eltern ausgewählt? Gefällt er mir? Benutze ich einen Spitznamen? Die Lehrkraft sollte mit einem eigenen Beispiel beginnen. Fällt einer Person keine Geschichte ein, so kann kurz in der Klasse überlegt werden, welche Bedeutung der Name haben könnte. Lehrkräfte können auch im Vorfeld schon die Bedeutungen der Vornamen ihrer SuS recherchieren. Im Internet gibt es mehrere Webseiten dafür.

Namen sind für einen Menschen etwas sehr individuelles und gleichzeitig stehen sie meist in einer langen kulturellen Tradition. Alle Namen haben Bedeutungen – einerseits durch die zeithistorische Entstehung, andererseits durch den Prozess der Auswahl des Namens für einen neugeborenen Menschen, meist durch Eltern oder Großeltern. Den Einstieg in die Unterrichtseinheit mit einer Blitzlichtrunde zum eigenen Namen zu gestalten, bietet schon die ersten Anknüpfungspunkte zum Thema Migration. Namen kennen keine Ländergrenzen und kommen prinzipiell überall auf der Welt vor. Viele Wortstämme von Namen in verschiedenen Ländern haben gleiche Wurzeln. Die Ursprünge sind oft religiös oder spirituell begründet, haben einen Bezug zu berühmten Personen oder stammen von älteren Familienmitgliedern.

FRAGEBOGEN

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG

Sammlung von Meinungen und Haltungen für die spätere Auswertung, Einstimmung ins Thema

METHODE

Individuelles Bearbeiten eines Fragebogens zum Ankreuzen

DAUER

10 Minuten

MATERIAL

Klassensatz Fragebögen
(Kopiervorlage Seite 17)

ABLAUF

Alle TN erhalten einen Fragebogen zum Ankreuzen. Sie werden gebeten, diesen individuell und anonym auszufüllen. Die SuS erfahren, dass die Ergebnisse der Fragebögen am Ende der Unterrichtseinheit – ähnlich wie bei Wahlbefragungen im Fernsehen – ausgewertet und diskutiert werden. Es geht nicht darum, was einzelne Personen ankreuzen, sondern wie die Bewertung in der Gesamtklasse aussieht. Sollten einzelne Jugendliche bestimmte Fragen nicht beantworten können oder wollen, so können diese ausgelassen werden. Am Ende werden die Fragebögen durch die Lehrkraft, ohne Anschauen der einzelnen Ergebnisse, eingesammelt.

Die Ergebnisse werden von der Lehrkraft zusammengetragen. Wir empfehlen, alle einzelnen Antworten in einen leeren Fragebogen per Strichliste einzutragen. Die eigentliche Auswertung erfolgt in der vierten Unterrichtsstunde.

REFUGEE-CHAIR

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG

Plastisches Aufzeigen der Ungleichverteilung von Bevölkerung und Reichtum in der Welt; exemplarische Ideen zur Erklärung der Ungleichheit; Aufzeigen weltweiter Zielländer von Geflüchteten

METHODE

Positionierung im Raum, Diskussion, Analyse von Grafiken

DAUER

20+5 Minuten

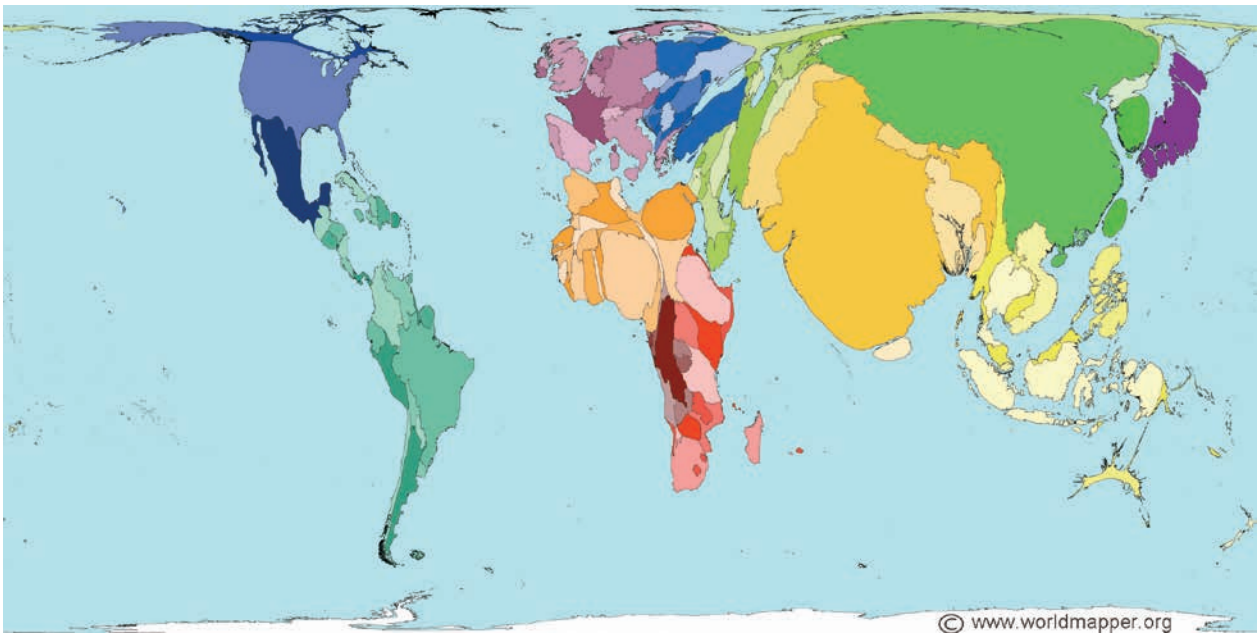
MATERIAL

Namen Kontinente, 4 groß ausgedruckte Weltkarten (Vorlagen Seite 18–21), Stuhl je TN

ABLAUF

Die Zettel mit den Namen der Kontinente werden gleichmäßig an die Wände des Raumes geheftet. Es wird darauf hingewiesen, dass Australien und Ozeanien als Doppelkontinent fehlen und bei Asien einbezogen wurden, da die Werte für das Spiel nicht relevant sind. Weiterhin wird Russland zu Europa gezählt. Alle TN werden gebeten, aufzustehen und ihren Stuhl in die Mitte des Raumes zu stellen.

PHASE 1 – WELTBEVÖLKERUNG: Alle TN stellen nun die Weltbevölkerung dar und sollen sich selbstständig so auf die Kontinente verteilen, wie es – ihrer Meinung nach – der relationalen Verteilung der 7,4 Milliarden Menschen entspricht. Die Gruppe bekommt Zeit zum Diskutieren. Ist eine Einigung erreicht, löst die Leitung die tatsächliche Verteilung anhand der Tabelle auf. Alle Personen, die „zu viel“ auf einem Kontinent sind, müssen den Kontinent wechseln. Am Ende ergibt sich ein eindrucksvolles Bild der Bevölkerungsverteilung, in dem 60% der Personen in Asien stehen. Optional kann abgefragt werden, welches die bevölkerungsreichsten Länder der Welt sind (China 1,38 Mrd., Indien 1,31 Mrd., USA 324 Mio., Indonesien 259 Mio. und Brasilien 206 Mio. – Stand 2016) und eine Worldmapper-Karte gezeigt werden, in der die Größe der Länder an die jeweilige Bevölkerung angepasst wurde. Alle TN sollen sich den Kontinent merken, bei dem sie gerade stehen.



PHASE 2 – REICHTUM: Die Stühle repräsentieren nun die gesamte Menge des weltweiten Reichtums bzw. des Bruttosozialprodukts, welches die wirtschaftliche Leistung von Ländern abbildet und als Annäherung dient. Alle Stühle werden so auf die Kontinente verteilt, wie die TN vermuten, dass das Welteinkommen tatsächlich verteilt ist. Wurde ein Ergebnis erreicht, löst die Leitung wieder die reale Verteilung auf. Es sollte darauf hingewiesen werden, dass die Reichtumsverteilung innerhalb von Kontinenten (z.B. Asien: Japan und Bangladesch), aber auch innerhalb von einzelnen Ländern (Armutsschere in Deutschland) sehr unterschiedlich sein kann. Weiterhin sagt ein Bruttosozialprodukt nichts darüber aus, ob es den Menschen gut geht oder wie glücklich sie in ihren Ländern sind.
Wenn alle Stühle verteilt sind und die TN wieder in ihren Kontinenten (Phase 1) stehen, werden diese gebeten, sich auf ihren Reichtum zu setzen. Sie werden gefragt, wie sie sich fühlen, ob sie die Verteilung überrascht oder ob sie Ideen haben, wie mit der Verteilung umgegangen werden könnte.

PHASE 3 – URSACHEN GLOBALER UNGLEICHVERTEILUNG: Die Frage, woran es liegen könnte, dass die globale Wirtschaftsleistung (BSP) so ungerecht verteilt ist, bildet den Übergang zur Phase 3. In zwei AGs werden Weltkarten interpretiert. Die Personen, die im Kontinent Asien standen, bekommen eine Karte zum Export von Eisenerz und von Automobilen und sollen diskutieren, was die Verteilung mit Wirtschaftsleistung oder Reichtum zu tun haben könnte. Alle anderen Personen bilden die zweite AG und interpretieren zwei Karten zur globalen Reichtumsverteilung in den Jahren 1500 und 2002.
Nach fünf Minuten sollen beide Gruppen ihre Gedanken im Plenum vorstellen.
In den Karten zum Reichtum ist erkennbar, dass dieser zwischen 1500 und 2002 in Afrika, aber auch in Ländern wie Indien oder Peru enorm geschrumpft ist. Nordamerikanische und europäische Staaten sind dagegen reicher geworden. Koloniale Ausbeutung von Ressourcen und Menschen und die Deportation von Sklaven aus Afrika sind mögliche Erklärungen. Das zweite Kartenpaar zu Erz- und Automobilexporten zeigt die aktuelle wirtschaftliche Aufgabenverteilung: Rohstoffe, die mit intensivem Bergbau verbunden sind und nicht im eigenen Land gefördert werden können, kommen meist aus Ländern des Globalen Südens, die gewinnträchtige Fertigstellung von Produkten findet jedoch in den Ländern des Globalen Nordens statt. In der Auswertung kann die Lehrkraft diese Aspekte einbringen. Unsere Erfahrungen zeigen, dass das Wissen dazu meist schon in den Klassen vorhanden ist. Die Daten zu Erz- und Automobilexporten stammen von 2002 und haben sich leicht verändert, die Relationen sind gleich geblieben.

An dieser Stelle kann eine Pause gemacht werden, da die letzte Phase einen neuen Aspekt bearbeitet und sich nicht direkt auf das Vorhergehende bezieht.

PHASE 4 – GEFLÜCHTETE WELTWEIT:
Jetzt agieren alle TN unabhängig von ihren bisherigen Kontinenten. Sie stellen nun die weltweit Geflüchteten dar, welche in ein anderes Land geflohen sind (keine Binnenvertriebenen). Die Gruppe soll sich relational so aufteilen, wie sie einschätzen, welches die Zielkontinente der Geflüchteten sind. Nach der Einigung korrigiert die Leitung die Verteilung und fragt nach, was die Schüler_innen überrascht hat und weshalb so wenig Geflüchtete nach Europa kommen, obwohl die Medien oft etwas anderes signalisieren.

Bevölkerung 2017	Mio.	%	Anzahl der TN pro Kontinent																								
Welt gesamt	7.400		10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
Europa (inkl. Russland)	747	10%	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Nordamerika	362	5%	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2
Lateinamerika u. Karibik	631	9%	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3
Afrika	1.216	16%	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	5	5	5	5	6	6
Asien (inkl. Ozeanien)	4.444	60%	6	7	7	8	9	9	10	10	11	11	12	13	13	14	14	15	16	16	17	17	18	19	19	20	20	21

Quelle: https://www.census.gov/population/international/data/idb/informationGateway.php (Abruf 11. April 2017)

Bruttosozialprodukt 2015	Mrd.	%	Anzahl der TN pro Kontinent																								
Welt gesamt	76.848		10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
Europa (inkl. Russland)	19.657	26%	2	3	3	3	4	4	4	4	4	5	5	5	6	6	6	6	6	7	7	7	8	8	8	9	9	9
Nordamerika	20.416	27%	3	3	3	4	4	4	4	5	5	5	5	6	6	6	6	7	7	7	7	8	8	8	9	9	9	9
Lateinamerika u. Karibik	5.669	7%	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3
Afrika	2.265	3%	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Asien (inkl. Ozeanien)	28.841	38%	4	4	5	5	5	6	6	6	7	7	8	8	8	8	9	9	10	10	11	11	11	12	12	12	13	13

Quelle: https://datacatalog.worldbank.org - Gross national income 2015, Atlas method - nicht kaufkraftbereinigt (Abruf 11. April 2017)

Geflüchtete	Mio.	%	Anzahl der TN pro Kontinent																								
Welt gesamt	63,973		10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35
Europa (inkl. Russland)	5,841	9%	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Nordamerika	0,772	1%	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Lateinamerika u. Karibik	7,716	12%	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4
Afrika	20,085	31%	3	4	4	4	4	5	5	5	6	6	6	6	7	7	8	8	8	9	9	9	9	10	10	11	11	11
Asien (inkl. Ozeanien)	29,559	46%	5	5	6	6	7	7	7	8	8	9	9	10	10	11	11	12	12	12	13	13	14	14	15	15	16	16

Quelle: UNHCR mid-year trend 2016 (Abruf 11. April 2017)

Quellen:
Die Methode Refugee-Chair existiert in vielen Varianten z.B. mit dem Namen „Weltspiel“. Wir haben die Methode Refugee-Chair ebenfalls abgewandelt, aktualisiert und erweitert. Worldmapper ist eine Internetseite mit einer Sammlung von über 700 Weltkarten, in denen die Ländergrößen an statistische Daten angepasst sind. Dadurch ergibt sich eine visuelle Darstellung von Länderfaktoren im globalen Vergleich. Alle Karten stehen unter der Creative Commons Licence (by-nc-nd 3.0).

Die verwendeten Karten sind in hoher Auflösung hier zu finden:
- Weltbevölkerung worldmapper.org/display.php?selected=2,
- Reichtum 1500 worldmapper.org/display.php?selected=160,
- Reichtum 2002 http://worldmapper.org/display.php?selected=170,
- Eisenexport worldmapper.org/display.php?selected=61,
- Autoexport worldmapper.org/display.php?selected=77

FLUCHTGRÜNDE, FLUCHTBEISPIELE UND ASYL IN DEUTSCHLAND

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG

Aufzeigen von Fluchtgründen, persönliche ethische Bewertung und Abgleich mit der Anerkennung von Asyl in Deutschland

METHODE

Kartenabfrage, Mehrheitsentscheid, Input, Diskussion

DAUER

30 Minuten

MATERIAL

Moderationskarten, Stifte, rote und grüne runde Karten

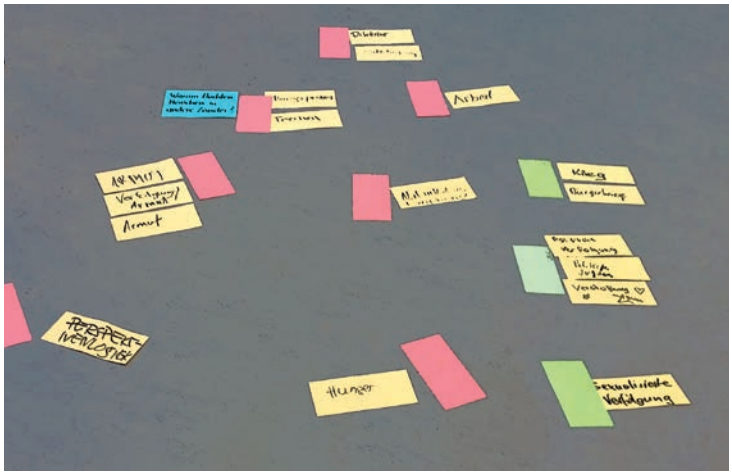
ABLAUF

Diese Methode gliedert sich in vier Phasen. Zuerst werden Fluchtgründe gesammelt, danach sollen die TN aufgrund von kurzen Fluchtgeschichten entscheiden, ob sie den Personen Schutz gewähren würden. Im dritten Teil werden diese Entscheidungen mit der deutschen Asylpolitik abgeglichen und im Abschluss Informationen zum deutschen Asylverfahren und zur Lebenssituation von Asylsuchenden gegeben.

PHASE 1 – FLUCHTGRÜNDE SAMMELN: Die TN erhalten Moderationskarten und Stifte. Sie sollen auf je einen Zettel einen Fluchtgrund aufschreiben und auf den Boden legen oder an die Tafel heften. Ähnliche Gründe werden geclustert und schon genannte Gründe müssen nicht doppelt geschrieben werden. Die TN sollen kreativ nachdenken, was es noch für Gründe geben könnte.

PHASE 2 – VORSTELLUNG VON FLUCHTGESCHICHTEN UND ENTSCHEIDUNGEN DER GRUPPE: Nun simuliert die Gruppe eine Härtefallkommission in Deutschland. Dieses Gremium gibt es in jedem Bundesland. Es kann unabhängig von einer asylrechtlichen Ablehnung ein Bleiberecht für Asylsuchende aus humanitären Gründen aussprechen. Diese Simulation ist fiktiv und soll nicht ausdiskutiert werden, sondern einen persönlichen Bezug zu ethischen Bewertung der TN herstellen ohne die Entscheidung zu bewerten. Zu jedem Cluster von Fluchtgründen erzählt die Leitung eine kurze Geschichte (Vorschläge ab nächster Seite). Die Gruppe soll am Ende durch Mehrheitsentscheid beschließen, ob sie ein Bleiberecht gewähren würde. Dies kann durch individuelles Zeigen des Daumens nach oben (Ja), nach unten (Nein) oder zur Seite (Enthaltung) passieren. Die Leitung heftet je nach Entscheidung einen grünen Kreis (mehrheitlich Ja) oder roten Kreis (Nein) neben den Cluster. Wird keine klare Entscheidung getroffen, bedeutet dies eine Ablehnung.

PHASE 3 – DEUTSCHES ASYLSYSTEM: In einem kurzen Vortrag klärt die Leitung über die Gewährung von Asyl in Deutschland auf. Anerkannte Asylgründe sind politische und religiöse Verfolgung, sowie die Verfolgung aufgrund der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität, sofern diese individuell nachgewiesen werden können. Den weniger sicheren subsidiären Schutz bekommen Menschen aus Kriegsgebieten, wenn ihnen eine ernsthafte Gefahr droht. Die Leitung korrigiert ggf. die roten und grünen Entscheidungskreise bei den Clustern, um die deutsche Anerkennungspolitik zu verdeutlichen.



PHASE 4 – DEUTSCHES ASYLVERFAHREN UND LEBENSSITUATION VON GEFLÜCHTETEN: Abschließend werden Aspekte des Asylverfahrens angesprochen. Beispielsweise wird durch das Dublin-Verfahren, welches 2015 teilweise ausgesetzt wurde, vorgeschrieben, dass Geflüchtete in dem Land einen Asylantrag stellen, indem sie zuerst europäischen Boden betreten haben. Dies betrifft meist Länder an

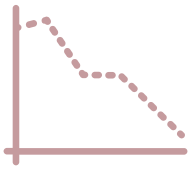
der Mittelmeerküste – Asyl in Deutschland ist (fast) nur dann beantragbar, wenn der Fluchtweg oder die eigene Identität verheimlicht wird. Andere Aspekte sind die aktuellen Zahlen von Asylsuchenden (2016: ca. 750.000 Erst- und Folgeanträge), Hauptherkunftsländer (2016: Syrien mit 266.250 Erstanträgen, Afghanistan 127.012, Irak 96.116), Schutzquote (2016: Syrien 98%, Irak 70,2%, Afghanistan 55,8%, gesamt 62,4%) oder Altersstruktur (2016: 0-18 Jahre 36,2%, 18-30 Jahre 37,6%). Monatlich aktualisierte Zahlen sind auf der Webseite des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge zu finden.
Gelingt es Geflüchteten in Deutschland um Asyl zu bitten, werden sie auf Sammelunterkünfte in den Bundesländern nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel und teilweise nach Herkunftsland aufgeteilt. Sie haben Anspruch auf eine Grundversorgung wie Verpflegung, Unterkunft und Kleidung. Dies bekommen sie meist als Sachleistungen oder Gutscheine, weniger durch frei verwendbares Geld. Für den weiteren persönlichen Bedarf erhält eine erwachsene Person 143€ je Monat - eine Art Taschengeld. Etwas mehr Leistungen bekommen Asylsuchende, wenn sie außerhalb einer Sammelunterkunft leben. Krankenversorgung steht ihnen anfangs nur in akuten Situationen zu. Ein Recht auf einen Deutschkurs haben Geflüchtete erst, nachdem ihr Asylantrag genehmigt wurde. Eine umfangreiche aktuelle Aufschlüsselung des Asylbewerberleistungsgesetzes ist auf Wikipedia zu finden.

Unsere Erfahrungen in Schulklassen zeigen, dass es an dieser Stelle viele Nachfragen zum Asylsystem und den Lebensbedingungen der Geflüchteten im Asylverfahren gibt. Die Lehrkraft sollte sich also gut vorbereiten, wobei es weniger um das Wissen von statistischen Daten geht, da diese einfach recherchierbar sind, sondern um die Beschreibung des Verfahrens und der Situation von Geflüchteten. Am Ende dieser Broschüre finden Sie diverse Informationsquellen dazu.

BEISPIELGESCHICHTEN FÜR FLUCHTGRÜNDE:

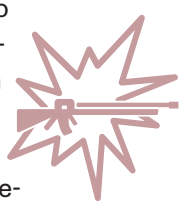
Folgende Kurzgeschichten dienen als Anregung und können frei gestaltet werden. Sie sind in der Ich-Perspektive beschrieben und enden mit der Frage: „Bekomme ich von euch ein Bleiberecht?“. Uns ist es wichtig, dass hinter allgemeinen Fluchtgründen konkrete Einzelschicksale stehen und diese durch die Erzählungen spürbar werden. Die folgenden Beispiele für Fluchtgründe beruhen auf unseren Erfahrungen zu den häufigsten Nennungen in Schulklassen. Wählen Sie die Geschichten aus, die zu den Nennungen der Gruppe passen oder improvisieren Sie.

Armut, Perspektivlosigkeit, Arbeitssuche: Ich bin eine Geflügelbäuerin aus Ghana. Bis zur Jahrtausendwende konnten wir gut von unserem kleinen Geflügelbetrieb leben. Nachdem aber verschiedene EU-Unternehmen unter anderem auch aus Deutschland massiv Geflügelteile zu Dumpingpreisen nach Ghana exportierten, ist unser Betrieb bankrott gegangen. Gegen diese Übermacht hatten wir keine Chance. Ich bin nun arbeitslos und lebe in Armut. Viele Perspektiven habe ich in meinem Alter nicht. In Deutschland erhoffe ich mir eine berufliche Perspektive. Ich will hier leben.



Bessere Berufsausbildung, gutes Studium: Ich lebe in Marokko und will Informatik studieren. Zwar gibt es in Marokko einen derartigen Studiengang, jedoch sind die Berufsmöglichkeiten sehr schlecht. Ich will später in einem Land leben, was mir mehr Freiheit bietet. Ich habe von Deutschland gehört, dass Informatikerinnen gesucht werden. Deshalb will ich hier leben, studieren und arbeiten.

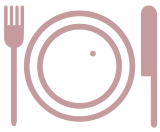
Bürgerkrieg: Ich komme aus dem Sudan, wo seit 2013 ein Bürgerkrieg stattfindet. Angehörige der Volksgruppe Dinka, zu welcher auch der Staatspräsident gehört, bekämpfen die Volksgruppe der Nuer. Bisher gab es über 50.000 Tote. Auch ich habe Angst um mein Leben, da ich zur verfolgten Gruppe gehöre. Ein Onkel und eine Tante sind getötet worden. Ich suche in Deutschland Schutz vor dem Krieg.



Epidemien: Ich komme aus Liberia, wo es vor wenigen Jahren einen großen Ausbruch des Ebolafiebers gab. Zwei Menschen aus meiner Familie und etliche Personen aus meinem Freundeskreis sind dadurch gestorben. Auch wenn es momentan keine Ebola Erkrankungen gibt, habe ich Angst, dass die Epidemie erneut ausbrechen könnte. Ich will mit meiner Familie Zuflucht in Deutschland finden.

Gesundheit: Ich bin in Albanien aufgewachsen, lebe und arbeite dort. Vor fünf Jahren wurde bei mir Diabetes, eine Blutzuckerkrankheit festgestellt. Die Krankheit hat sich nun verschlimmert und mir droht eine Erblindung. In Albanien ist es für mich nicht möglich, die dringend notwendige Therapie zu bekommen. Deshalb bin ich mit meinem Sohn nach Deutschland gekommen, da ich hier medizinische Unterstützung erhalten kann.

Hunger: Ich komme aus Guatemala und meine Familie arbeitet seit vielen Generationen in der Landwirtschaft. Bisher konnten wir uns selbst versorgen und die überschüssige Ernte auf dem Markt verkaufen. In den letzten Jahren gab es Dürrekatastrophen, die Ernten fielen aus und viele Menschen sind unterernährt. Das Land Guatemala hat sogar den Notstand ausgerufen. Die Rücklagen in meiner Familie sind aufgebraucht und wir müssen hungern. Deshalb kommen wir nach Deutschland, um nicht mehr zu hungern und in der Landwirtschaft zu arbeiten.



Menschenrechtsverletzungen: Ich bin Näherin und arbeite seit meinem 14. Lebensjahr in Textilfabriken in Bangladesch. Die Arbeitsbedingungen sind sehr schlecht. Ich arbeite teilweise bis zu 100 Stunden in einer Woche und der psychische Druck der Vorgesetzten ist groß. Wenn ich krank bin, muss ich trotzdem zur Arbeit, um meinen Job nicht zu verlieren. Der Lohn reicht zum Überleben. Ich kann allerdings nichts für meine Zukunft ansparen. Gewerkschaften sprechen davon, dass diese Arbeitsbedingungen gegen die Menschenrechte verstoßen. Da in meiner Fabrik viele Textilien für den deutschen Markt produziert wurden, bin ich nach Deutschland gekommen, um direkt hier unter besseren Bedingungen Textilien für die Deutschen zu nähen.

Naturkatastrophen, Klimawandel: Ich stamme aus Tuvalu, einem Inselstaat im Pazifischen Ozean, der nördlich von Neuseeland liegt. Es ist der viertkleinste Staat auf der Welt. Mein Land ist akut vom Klimawandel und dem steigenden Meereswasserspiegel bedroht. Die höchste Erhebung meiner Insel liegt 5 Meter über dem Meeresspiegel. Es wird erwartet, dass schon im nächsten Jahrzehnt ein Teil der Inseln unbewohnbar wird. Da mein Land bald überschwemmt sein wird, suche ich eine neue Heimat für mich und meine Familie.

Politische Verfolgung: Ich bin eine kurdische Schriftstellerin aus der Türkei. Als Mitglied einer verfolgten Gruppe musste ich schon immer aufpassen, was ich in meinen Büchern schreibe oder was ich nur andeute. Seitdem ich jedoch international erfolgreich bin, hat der politische Druck in meiner Heimat auf mich zugenommen. Ich wurde bereits mehrmals grundlos verhaftet. Mir wurde gedroht, dass ich zum Schweigen gebracht werde, wenn ich weiter über die Verfolgung von Kurden und Kurdinnen in der Türkei schreibe. In meiner Heimat fühle ich mich nicht mehr sicher und habe Angst um mein Leben.

Religiöse Verfolgung: Ich stamme aus Indien – der größten Demokratie der Welt. Wir gehören zur Minderheit der Muslime und unsere Situation hat sich seit dem Wahlsieg der Indischen Volkspartei, die in einer hinduistischen Tradition steht, enorm verschlechtert. Anfeindungen und Gewalt durch die hinduistische Mehrheitsbevölkerung erlebe ich tagtäglich. In einem Nachbarbezirk gab es im letzten Jahr sogar mehrere Mordfälle. Die staatlichen Stellen unternehmen dagegen viel zu wenig oder schauen gar weg. Indische Bürgerrechtsbewegungen bestätigen diese zunehmende

RESPEKT UND ANERKENNUNG

Gewalt gegen Muslime in Indien. Ich kann in Indien meine Religion nicht mehr ausüben und fühle mich enorm bedroht.

Sexualisierte Verfolgung: In meiner Heimat – der Insel Jamaika – kann ich meine Homosexualität nicht öffentlich zeigen. Mehrere Menschen sind bereits getötet worden, als sie bei homosexuellen Handlungen erwischt wurden. Ich möchte mich aber nicht verstecken und mich in der Öffentlichkeit mit dem Menschen zeigen, in den ich mich verliebt habe. Deshalb bin ich mit meinem Partner nach Deutschland gekommen.

Unterdrückung, Folter, Diktatur: Ich komme aus Weissrussland, welches auch „die letzte Diktatur Europas" genannt wird. In meinem Land regiert ein autoritärer Präsident, der seine Macht mit Geheimdiensten sichert und gegen Oppositionelle vorgeht. Nachdem ich im letzten Jahr einen kritischen Redebeitrag auf einer Demonstration gehalten hatte, wurde ich verhaftet und gefoltert. Bei meiner Entlassung aus dem Gefängnis wurde mir gedroht, dass ich für immer verschwinden würde, wenn ich weiter auf Demonstrationen reden würde.

Unzufriedenheit mit der Politik, Bürgerproteste: Ich bin in der Demokratischen Republik Kongo geboren. Trotz des Rohstoffreichtums in meinem Land zählt die DR Kongo aufgrund von Kolonialismus, jahrzehntelanger Ausbeutung, Korruption und jahrelangen Kriegen zu einem der ärmsten Länder der Welt. Der letzte Bürgerkrieg wurde zwar 2002 durch einen Friedensvertrag beendet, jedoch gibt es weiterhin Kämpfe von Rebellenarmeen. Ich habe den Eindruck, dass viele Länder von unseren Rohstoffen z.B. in der Computer- und Handyproduktion profitieren, jedoch wegschauen, wenn es um unsere Situation geht. Ich habe auch nicht die Hoffnung, dass sich die Politik in den nächsten Jahren ändert. Deshalb bin ich nach Deutschland gekommen.

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG

Auseinandersetzung mit eigener Definition von Respekt

METHODE

Gruppenarbeit, Präsentation, Diskussion

DAUER

10+15 Minuten

MATERIAL

Karten mit Personenbeschreibungen (Vorlagen Seite 22–27)

ABLAUF

Die TN bilden Zweiergruppen und erhalten eine Karte mit einer Personenbeschreibung. In der Gruppe lesen sie gemeinsam den Begleittext und diskutieren, was diese Person besonders macht und ob sie der Person Respekt entgegenbringen würden. Stichpunktartig schreiben sie das Ergebnis der Diskussion auf eine Moderationskarte. Nach 10 Minuten Bearbeitungszeit stellen die Gruppen ihre Person vor und beschreiben, wofür die Person ihrer Meinung nach Respekt verdient (oder auch nicht). Andere TN können ggf. Aspekte zu den vorgestellten Menschen ergänzen.

Nach der Vorstellung wird eine gemeinsame Definition erarbeitet und visualisiert, was Respekt ist. Dies können allgemeine Aussagen wie „Jede Person verdient Respekt!" oder konkrete Aspekte wie „Setzt sich gegen Diskriminierung ein" oder „Engagiert sich ehrenamtlich". Die Diskussion sollte am Ende über die vorgegebenen Beispielen hinausgehen und zu den Erfahrungen der TN führen: „Welchen Respekt erwarte ich von anderen?" oder „Was verdient in meiner Familie oder meinem Freundeskreis besonders Respekt?". Den Abschluss bildet die Überleitung, dass auch Geflüchtete in Deutschland sehr vielfältig sind und grundsätzlich als Person, aber auch für bestimmtes Engagement oder Verhalten Respekt verdienen.

Quelle: Die ursprüngliche Methode „Respekt-Skala" stammt aus einem Workshopkonzept „Respekt und Anerkennung" des Verstärker Netzwerkes der Bundeszentrale politische Bildung und wurde von uns angepasst. Die Bildquellen sind in den Kopiervorlagen angegeben.

KURZFILM „SAME OR DIFFERENT“

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG
Erkennen von Gemeinsamkeiten zwischen geflüchteten und nicht geflüchteten Jugendlichen (und zu sich selbst)

METHODE
Film, Diskussion

DAUER
5 Minuten

MATERIAL
Film und Abspielmöglichkeit

ABLAUF
Der dreiminütige Film dient zur Auflockerung und stellt die Frage, was verbindet oder unterscheidet geflüchtete Jugendliche von denen, die in Deutschland geboren wurden. Nach dem Film kann in einer kurzen Auswertung die Frage diskutiert werden, was die Jugendlichen im Film für eine Message transportieren wollten und wie die TN diese einschätzen.
Der Film ist 2016 im Bildungsprojekt „Mix it!“ entstanden, welche von der Deutschen Filmakademie, dem Verein BilderBewegen, der bpb, der Peter Ustinov Stiftung und dem Medienboard Berlin-Brandenburg initiiert wurde. Im Film sind geflüchtete und nicht geflüchtete Jugendlichen aus einer Schule in Berlin-Pankow zu sehen. Die beteiligten Jugendlichen stammen aus Afghanistan, Deutschland und Sudan.

Quelle: www.youtube.com/watch?v=mFXGS21aNlc

FLUCHTBIOGRAFIEN

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG
Kennenlernen von Menschen mit Fluchterfahrung und ihren Geschichten, Erfahrungen, Träumen und Wünschen; Auseinandersetzung mit diskriminierendem Verhalten gegenüber geflüchteten Jugendlichen

METHODE
Arbeitsgruppen, Präsentation, Diskussion

DAUER
25 + 10 Minuten

MATERIAL
Kopien der Texte zu Personen (Vorlagen Seite 28–30), Frageblatt, Statements Erfahrung Diskriminierung (Vorlagen Seite 31–32)

ABLAUF
Die Klasse wird in fünf Arbeitsgruppen aufgeteilt. Vor dem Austeilen der Texte sollte erklärt werden, dass die Biografien fiktiv sind. Die Beschreibungen sind an reale Fälle angelehnt.

Jede Gruppe erhält mehrere Kopien einer Kurzbeschreibung einer geflüchteten Person und ein Frageblatt. In den Gruppen lesen die TN einzeln die Texte und füllen das Frageblatt zusammen aus. Zur Frage der Asylgewährung ist eine Diskussion notwendig und die Ergebnisse sollen stichpunktartig notiert werden. Nach einer Arbeitsphase von etwa 15 Minuten stellen alle AGs ihre Ergebnisse vor.

AUSWERTUNG FRAGEBÖGEN

Nachfragen sind erlaubt, jedoch sollte erst nach dem Vorstellen aller Biografien über die Asylgewährung diskutiert werden. Die Gruppe sammelt mit der Leitung historische oder aktuelle Hintergrundinformationen. Beispielsweise ist meist wenig Wissen über den Tschetschenienkrieg bekannt. Abschließend kann die Frage gestellt werden, was die Menschen in den Biografien gemeinsam haben bzw. was diese mit den Jugendlichen in der Gruppe verbindet oder trennt.

Vorsicht ist geboten, wenn TN in der Gruppe direkt zu ihren Fluchterfahrungen angesprochen werden. Die Leitung sollte intervenieren und das Gespräch auf die Beispiele zurück lenken, außer die angesprochenen Jugendlichen wollen selbst etwas erzählen. Damit soll verhindert werden, dass Druck zum Erzählen in einer unpassenden, unsensiblen Großgruppe entsteht und Fluchterfahrungen von Jugendlichen, die oftmals im Klassenverband weniger präsent sind, überbetont werden. Auch besteht die Gefahr, dass klischeebehaftete Bilder auf Jugendliche in der Klasse bezogen werden.

Falls notwendig, kann an dieser Stelle eine Pause gemacht werden.

Im zweiten Schritt erhalten die AGs kurze Zitate der portraitierten Personen, in denen Diskriminierungserfahrungen geschildert werden. Die AGs lesen diese Zitate und stellen sie im Anschluss der Gruppe vor. Nach jedem Zitat kann diskutiert werden, ob die Jugendlichen ähnliche Situationen kennen oder wie sie sich verhalten würden, wenn sie derartige Fälle mitbekommen würden.

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG

Hinterfragung und Auseinandersetzung mit eigenen Einstellungen und Verhalten gegenüber Geflüchteten

METHODE

Diskussion, Input

DAUER

20 Minuten

MATERIAL

Zusammenfassung der Ergebnisse aus der ersten Stunde

ABLAUF

Die Fragebögen aus der ersten Stunde werden nun in zusammengefasster Form mit der Klasse besprochen. Es geht nicht darum, welche Person welche Antworten gegeben hat und vielleicht besonders „rassistisch“ oder „weltoffen“ eingestellt ist, sondern um die Thematisierung von generellen Einstellungen mit der Klasse. Nachfragen aus der Gruppe, wer etwas Bestimmtes angekreuzt hat, sollten unterbunden werden.

Aus unserer Erfahrung heraus reichen die 20 Minuten, um alle Fragen durchzugehen – die Ergebnisse zu benennen, kurze Impulse aus der Gruppe aufzunehmen und einzelne Fakten oder Anmerkungen hinzuzufügen. Es kann dazu kommen, dass einzelne Jugendliche von dem Antwortverhalten ihrer Mitschüler_innen betroffen sind. Dies kann ein guter Anlass sein, um über Werte in der Gruppe und Ideen für einen weiteren Austausch darüber sowie über die konkrete Weiterarbeit am Thema zu sprechen.

DIE 12 FRAGEN IM FRAGEBOGEN GLIEDERN SICH IN VIER INHALTLICHE BLÖCKE:

- FRAGE 1–4: Einstellung gegenüber Geflüchteten allgemein,
- FRAGE 5–6: globale Zusammenhänge Wirtschaft und Flucht,
- FRAGEN 7–10: Umgang mit in Deutschland lebenden Geflüchteten und
- FRAGE 11–12: persönliche Handlungen der Jugendlichen.

Im Folgenden finden Sie als Anregung Informationen sowie die Umfrageergebnisse zu den Fragen, die aus großen Studien zur Einstellungsforschung stammen. Nicht alle Informationen müssen der Klasse gegeben werden. Wichtiger sind die persönlichen Statements der Jugendlichen zu den Themen.

EINSTELLUNG GEGENÜBER GEFLÜCHTETEN ALLGEMEIN

Frage 1: Geflüchtete kommen nur nach Deutschland, um unseren Sozialstaat auszunutzen.
Diese generelle Aussage über Geflüchtete ist ein weit verbreitetes Vorurteil und ignoriert spezifische Fluchtgründe und den Aspekt, dass nur wenige Menschen freiwillig ihre Heimat, Familien und Freundeskreise verlassen. In der Studie „Die enthemmte Mitte“ von 2016 wurden 2.420 Personen in Deutschland befragt und 32,1% stimmten der Aussage voll oder teilweise zu, 33,7% lehnten sie völlig oder überwiegend ab.

Frage 2: Die meisten Asylbewerber und Asylbewerberinnen werden nicht wirklich in ihrer Heimat verfolgt.
In Deutschland erhält eine Person nur nach eingehender Prüfung und Nachweis ihrer Verfolgung Asyl. Die Anerkennungsquote von 62,4% (2016) zeigt, dass diese Verfolgungen real sind und die Aussage nicht stimmt. Wir haben die Fragestellung in abgewandelter Form aus der „Mitte-Studie“ übernommen. Dort stimmten 59,9% der Aussage „Die meisten Asylbewerber befürchten nicht wirklich, in ihrem Heimatland verfolgt zu werden.“ voll oder überwiegend zu.

Frage 3: Deutschland verliert durch die Geflüchteten seine eigene Identität und Kultur.
Diese Aussage findet sich beispielsweise in abgewandelter Form in der aktuellen Diskussion, ob der Islam zu Deutschland gehört. Dabei wird ignoriert, dass die deutsche Kultur dynamisch und seit Jahrtausenden von anderen Kulturen beeinflusst wird. Essen, Musik oder Sprache sind ein Beispiel, Grundlagen der Medizin, Mathematik oder Baukunst andere Beispiele. Wir haben die Fragestellung in abgewandelter Form aus der „Mitte-Studie“ übernommen. Dort stimmten der Aussage „Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.“ 33,9% voll oder überwiegend zu, während 38,5% sie voll oder überwiegend ablehnten.

Frage 4: Deutschland ist in der Lage, noch mehr Geflüchtete aufzunehmen.
Diese Frage kann mit unterschiedlichen Begründungen unterschiedlich beantwortet werden. Vielleicht bezieht sich eine ablehnende Antwort auf die teilweise katastrophale Unterbringung von Geflüchteten in Zelten. Deshalb sollte die Klasse gefragt werden, was hinter verschiedenen Antworten für eine Sichtweise oder Begründung stehen könnte.

GLOBALE ZUSAMMENHÄNGE WIRTSCHAFT UND FLUCHT

Frage 5: Die deutsche Wirtschaft sollte weniger Waffen exportieren, selbst wenn dies Arbeitsplätze gefährdet.
Die größten Waffenexporteure der Welt sind die USA, Russland, China, Frankreich und Deutschland. Unter den Hauptabnehmern sind Saudi-Arabien, China und die Vereinigten Arabischen Emirate. Dies sind keine Demokratien. Hier zeigt sich der Widerspruch, dass deutsche Unternehmen mit Waffen große Gewinne erwirtschaften und die deutsche Politik sich gleichzeitig für eine Befriedung von Konflikten und damit einhergehender Eindämmung von Fluchtbewegungen einsetzt.

Frage 6: Günstige Preise für unsere Kleidung und Nahrungsmittel führen zu Armut in afrikanischen Ländern.
Die globalisierte Wirtschaft produziert viele Waren in Billiglohnländern und exportiert überschüssige Waren zu niedrigen Preisen in den Globalen Süden. Ungerechte Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sowie Protektionsmaßnahmen wie Zölle oder

Subventionen verschärfen diese Ausbeutung, vor allem des Globalen Südens. Damit kann ein Zusammenhang zwischen schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen im Globalen Süden und günstigen Preisen im Globalen Norden hergestellt werden

UMGANG MIT IN DEUTSCHLAND LEBENDEN GEFLÜCHTETEN

Frage 7: Deutsche, die schon lange hier leben, sollten viel mehr Rechte haben, als Menschen die neu hinzu gekommen sind.
Dieser Aussage liegt der Glaube an die Überlegenheit der eigenen Gruppe zugrunde und verneint, dass alle Menschen vor dem Gesetz die gleichen Rechte und Pflichten haben sollten, sofern sie dauerhaft in Deutschland leben. In der „Mitte Studie“ von 2014 stimmten der abgewandelten Aussage, „Wer schon immer hier lebt, sollte mehr Rechte haben, als die, die später zugezogen sind.“ 39,9% eher und voll zu, während 60,1% sie voll oder ganz ablehnten.

Frage 8: Alle Geflüchteten sollten den gleichen Zugang zu Schule, Ausbildung und Studium wie Deutsche haben.
Ähnlich wie die letzte Frage spielt die Aussage auf gleiche Rechte und Pflichten für alle in Deutschland lebenden Menschen an. Auch stellt sich die Frage nach der „geforderten Integration“, wenn diese durch Hürden gar nicht möglich ist.

Frage 9: Geflüchtete sollten noch stärker unterstützt werden.
In einem Land neu anzukommen, bedeutet viele Fragen oder Probleme zu haben, die für Geflüchtete nicht immer allein lösbar sind.
In Deutschland gab es für Geflüchtete eine hohe zivilgesellschaftliche Unterstützung in den letzten Jahren, die von staatlicher Seite nicht geleistet wurde. Menschen, die neu in eine Gesellschaft kommen, brauchen Unterstützungsangebote. Jedoch müssen auch sie selbst entscheiden, welche Hilfe sie annehmen und welche Schritte sie selbst organisieren können.

Frage 10: Eine muslimische Lehrerin sollte das Recht haben, ein Kopftuch zu tragen.
Diese Frage wird von den meisten Klassen mit einem deutlichen Ja beantwortet – vermutlich, weil Schüler_innen die Qualität einer Lehrkraft an den Leistungen und der Beziehung messen. Wird die Frage jedoch auf die Bedeutung des Kopftuchs in der Gesellschaft gelegt, werden sehr verschiedene Positionen in der Klasse deutlich. Auch schwingt antimuslimischer Rassismus oft in Begründungen mit. Dieser Frage nachzugehen ist sehr spannend, erfordert eventuell aber mehr Zeit, als vorhanden ist.

PERSÖNLICHE HANDLUNGEN DER JUGENDLICHEN

Frage 11: Ich habe Lust, junge Geflüchtete kennen zu lernen.
Hier kann diskutiert werden, wo Begegnungen mit Geflüchteten möglich sind. Vielleicht organisiert sogar eine ganze Klasse eine Begegnung?

Frage 12: In meinem Freundeskreis sage ich etwas, wenn gegen Geflüchtete gehetzt wird oder Gerüchte über sie verbreitet werden.
Ob ich Geflüchtete kennenlernen will oder nicht, hängt von vielen persönlichen Faktoren ab. Vielleicht ist eine Person gerade sehr intensiv mit anderen Themen oder einem festen Freund_innenkreis beschäftigt. Trotzdem ist es wichtig, bei rassistischen Vorfällen zu überlegen, welches Eingreifen sinnvoll ist und Gesagtes nicht als unwichtig abzutun. Diese Aussage bietet sich als Abschluss an, um über verschiedene Handlungsmöglichkeiten zu reden.

ABSCHLUSS „CAN’T BE SILENT“

INHALTLICHE ZIELRICHTUNG
Positiver Ausklang der Unterrichtseinheit

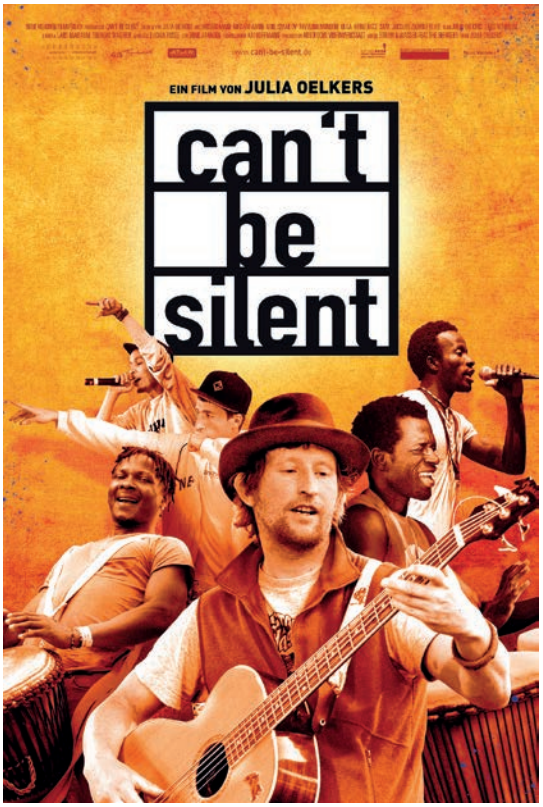
METHODE
Film

DAUER
5 Minuten

MATERIAL
Film und Abspielmöglichkeit

ABLAUF
Der Trailer zum Film „can´t be silent“ dient zum positiven Abschluss der Unterrichts-einheit. Der Film ist eine Dokumentation über Geflüchtete, die auf ihren Asylantrag warten und zusammen als Musikband auf Tournee gehen. Im Kontrast zwischen Bühne und Aufnahmelager zeigt der Film die Realität der deutschen Asylpolitik, das Trauma der Flucht und die Kraft, die Musik haben kann.

Der Trailer zum Film dauert 4 Minuten und stellt in kompakter Form die Musiker mit ihren Wünschen und Problemen als Geflüchtete vor. Durch ihre Musik und die Konzerte wirken die Geflüchteten selbstbewusst und hoffnungsvoll. Der Langfilm wird u.a. vom Medieninstitut der Länder (FWU) für den Schuleinsatz empfohlen.
Der Kurzfilm ist unter dem Namen „I can´t be silent - The Refugees auf Deutschlandtour“ zu finden, zum Beispiel:
www.youtube.com/watch?v=pETkyMdL2aE



© Pressebild mm-filmpresse.de

Stunde 4

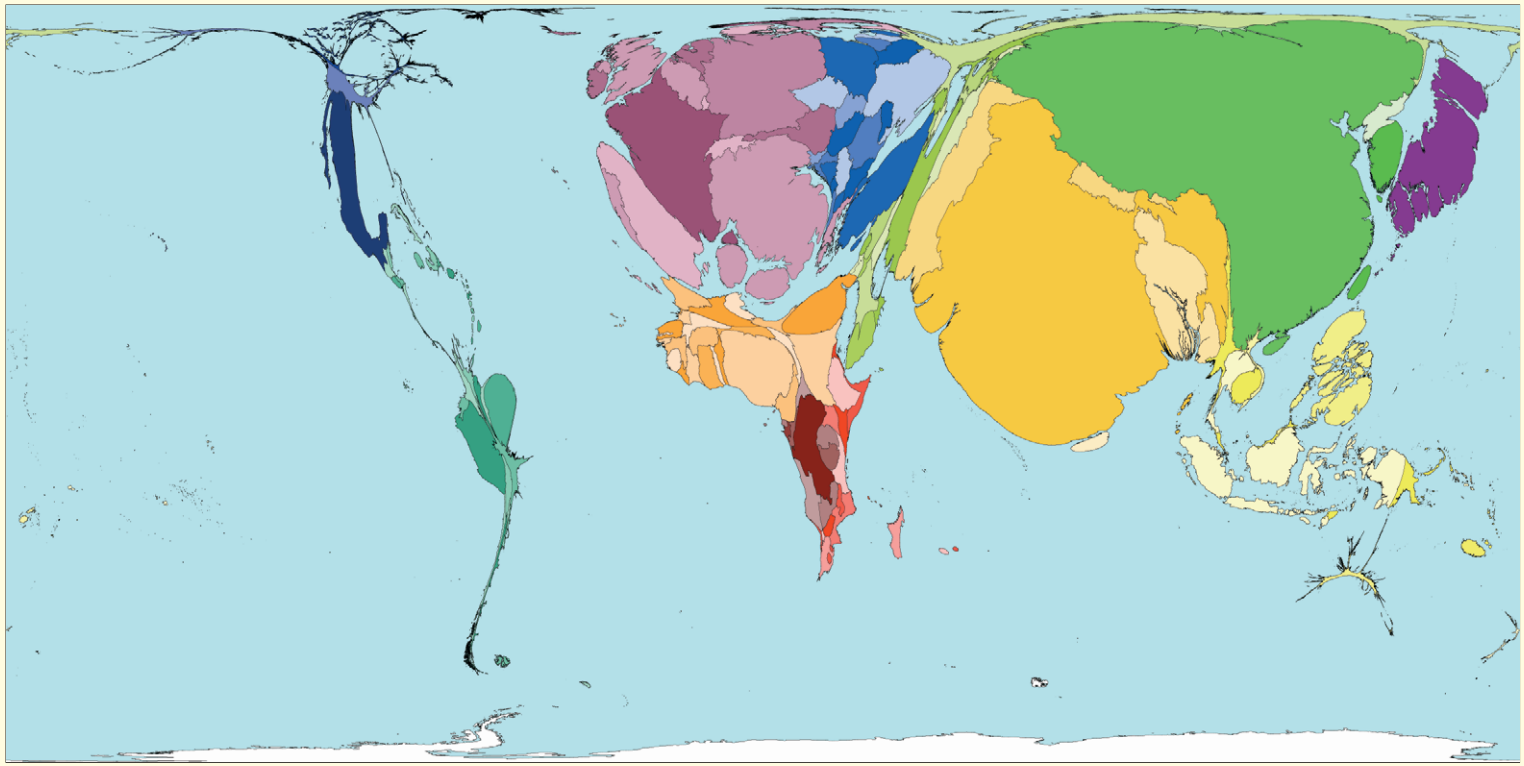
Was meinst du?

Bitte kreuze in jeder Zeile an, wie sehr du folgenden Aussagen zustimmst oder sie ablehnst!

	STIMME VOLL UND GANZ ZU	STIMME ÜBERWIEGEND ZU	STIMME TEILS ZU – TEILS NICHT ZU	LEHNE ÜBERWIEGEND AB	LEHNE VÖLLIG AB
Geflüchtete kommen nur nach Deutschland, um unseren Sozialstaat auszunutzen.					
Die meisten Asylbewerber und Asylbewerberinnen werden nicht wirklich in ihrer Heimat verfolgt.					
Deutschland verliert durch die Geflüchteten seine eigene Identität und Kultur.					
Deutschland ist in der Lage, noch mehr Geflüchtete aufzunehmen.					
Die deutsche Wirtschaft sollte weniger Waffen exportieren, selbst wenn dies Arbeitsplätze gefährdet.					
Günstige Preise für unsere Kleidung und Nahrungsmittel führen zu Armut in afrikanischen Ländern.					
Deutsche, die schon lange hier leben, sollten viel mehr Rechte haben, als Menschen die neu hinzu gekommen sind.					
Alle Geflüchteten sollten den gleichen Zugang zu Schule, Ausbildung und Studium wie Deutsche haben.					
Geflüchtete sollten noch stärker unterstützt werden.					
Eine muslimische Lehrerin sollte das Recht haben, ein Kopftuch zu tragen.					
Ich habe Lust, junge Geflüchtete kennen zu lernen.					
In meinem Freundeskreis sage ich etwas, wenn gegen Geflüchtete gehetzt wird oder Gerüchte über sie verbreitet werden.					

Wealth Year 1500

The University Of Sheffield. The Leverhulme Trust Geographical Association
Produced by the SASI group (Sheffield) and Mark Newman (Michigan)

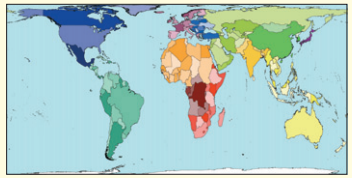


In the year 1500 European territories were some of the wealthiest on earth, when measured by the Gross Domestic Product (GDP) per person.

The regions with the largest total GDPs were Eastern Asia and Southern Asia. These were also the most populous regions at that time.

The regions with the lowest GDP in 1500 were Central Africa and Southeastern Africa. These regions also had the lowest GDP per person. In 2002 these regions enjoyed an even smaller proportion of the world total GDP expressed in purchasing power parity dollars than they did in 1500.

Territory size shows the proportion of worldwide Gross Domestic Product equalised in US$ in purchasing power parity that was produced there in 1500.



Land area

Technical notes

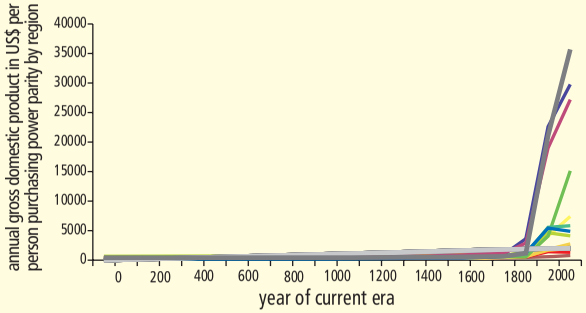
- Data are from Angus Maddison's 2003 The World Economy.
- Gross Domestic Product is measured in Purchasing Power Parity (PPP) US$, thus PPP US$1 has the same purchasing power in every territory. This PPP is in 1990 prices.
- See website for further information.

TOP TEN AND OTHER NOTABLE RATES OF WEALTH PER PERSON IN YEAR 1500

Rank	Territory	Value	Rank	Territory	Value
1	Italy	1100	11	Norway	640
2	Belgium	875	12	Switzerland	632
3	Netherlands	761	21	Portugal	606
4	Denmark	738	23	China	600
5	France	727	53	India	550
6	United Kingdom	714	60	Ireland	526
7	Austria	707	61	Japan	500
8	Sweden	695	65	Iraq	499
9	Germany	688	86	Turkey	496
10	Spain	661	106	Egypt	475

*US$ of Gross Domestic Product in purchasing power parity per person in 1500**

TIMELINE OF WORLD WEALTH

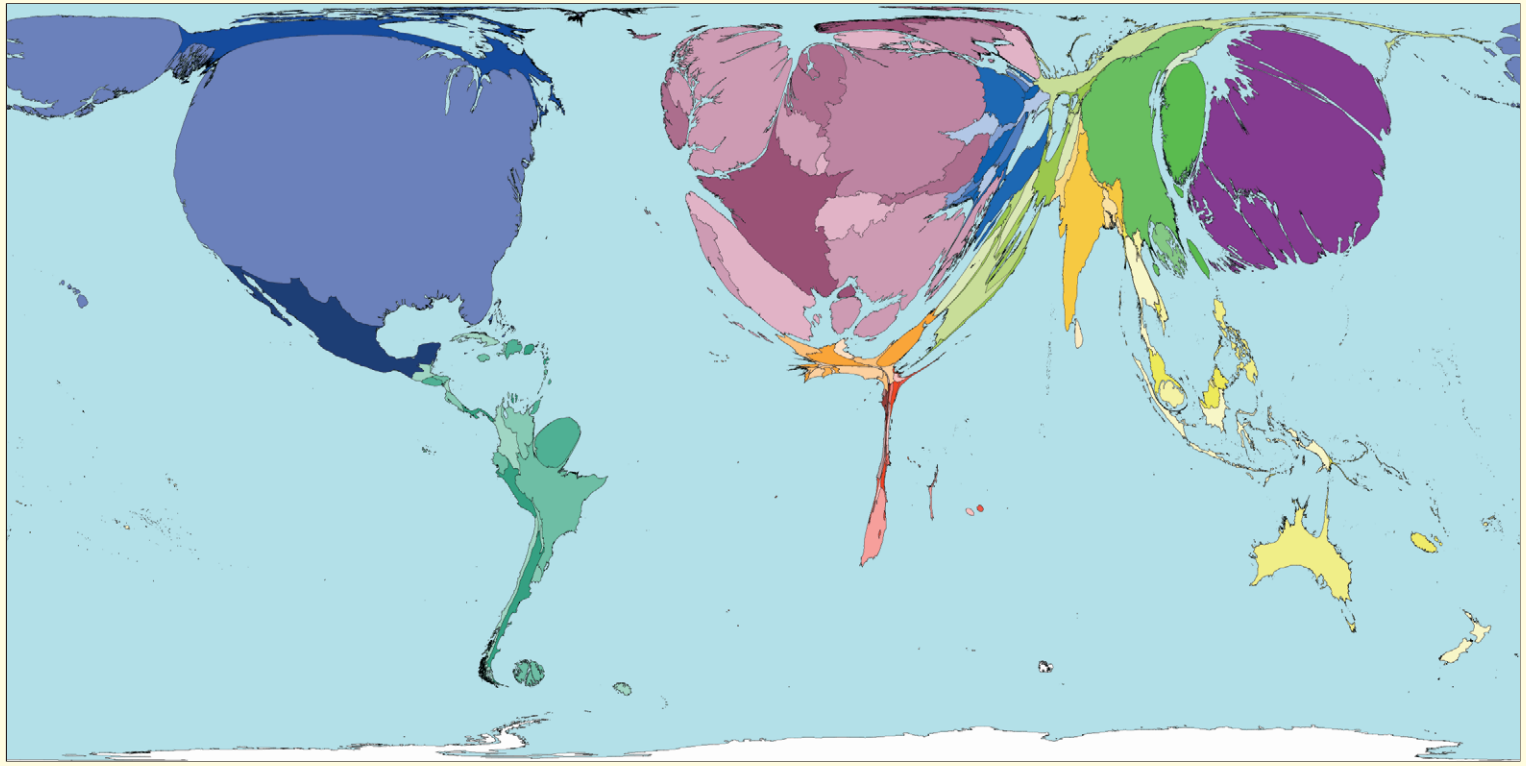


"Slaves captured in raids and war grew in importance as a commodity ... Kola nuts ... were also important, as were the dyestuffs of northern Nigeria. All these goods were highly prized in and around the Mediterranean basin." Richard Effland, 2003

 © Copyright 2006 SASI Group (University of Sheffield) and Mark Newman (University of Michigan)

Wealth

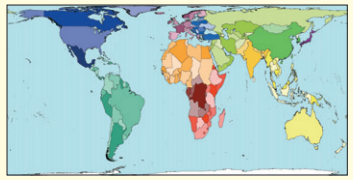
The University Of Sheffield. The Leverhulme Trust Geographical Association
Produced by the SASI group (Sheffield) and Mark Newman (Michigan)



This wealth map shows which territories have the greatest wealth when Gross Domestic Product (GDP) is compared using currency exchange rates. This indicates international purchasing power - what someone's money would be worth if they wanted to spend it in another territory. For some their money will gain value when they move - others' money will lose value. This facilitates the movement of some people, whilst severely limiting that of others.

Wealth, as reflected by GDP per person, is highest in Luxembourg, Norway and Switzerland. It is lowest in Ethiopia, Burundi and the Democratic Republic of Congo.

Territory size shows the proportion of worldwide wealth, that is Gross Domestic Product based on exchange rates with the US$, that is found there.



Land area

Technical notes

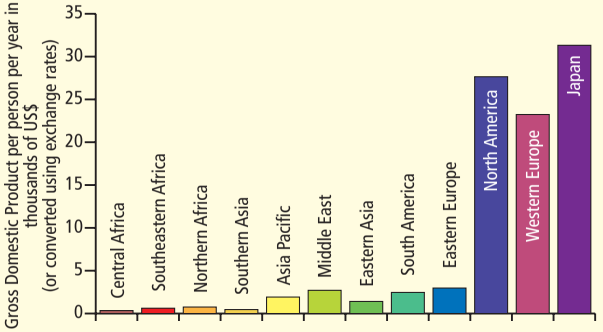
- Data are from the United Nations Development Programme's 2004 Human Development Report.
- Gross Domestic Product referred to here is measured in US$, other currencies are converted into US$ using a normal exhange rate, showing an 'international purchasing power'.
- See website for further information.

HIGHEST AND LOWEST INTERNATIONAL PURCHASING POWER

Rank	Territory	Value	Rank	Territory	Value
1	Luxembourg	47354	191	Tajikistan	193
2	Norway	41974	192	Niger	190
3	Switzerland	36687	193	Myanmar	185
4	United States	36006	194	Malawi	177
5	Denmark	32179	195	Sierra Leone	150
6	Japan	31407	195	Eritrea	150
7	Ireland	30982	197	Guinea-Bissau	141
8	Iceland	29749	198	Dem Republic Congo	111
9	Qatar	28634	199	Burundi	102
10	Greenland	27648	200	Ethiopia	90

Gross Domestic Product per person in US$, in 2002

DISTRIBUTION OF WORLDWIDE WEALTH



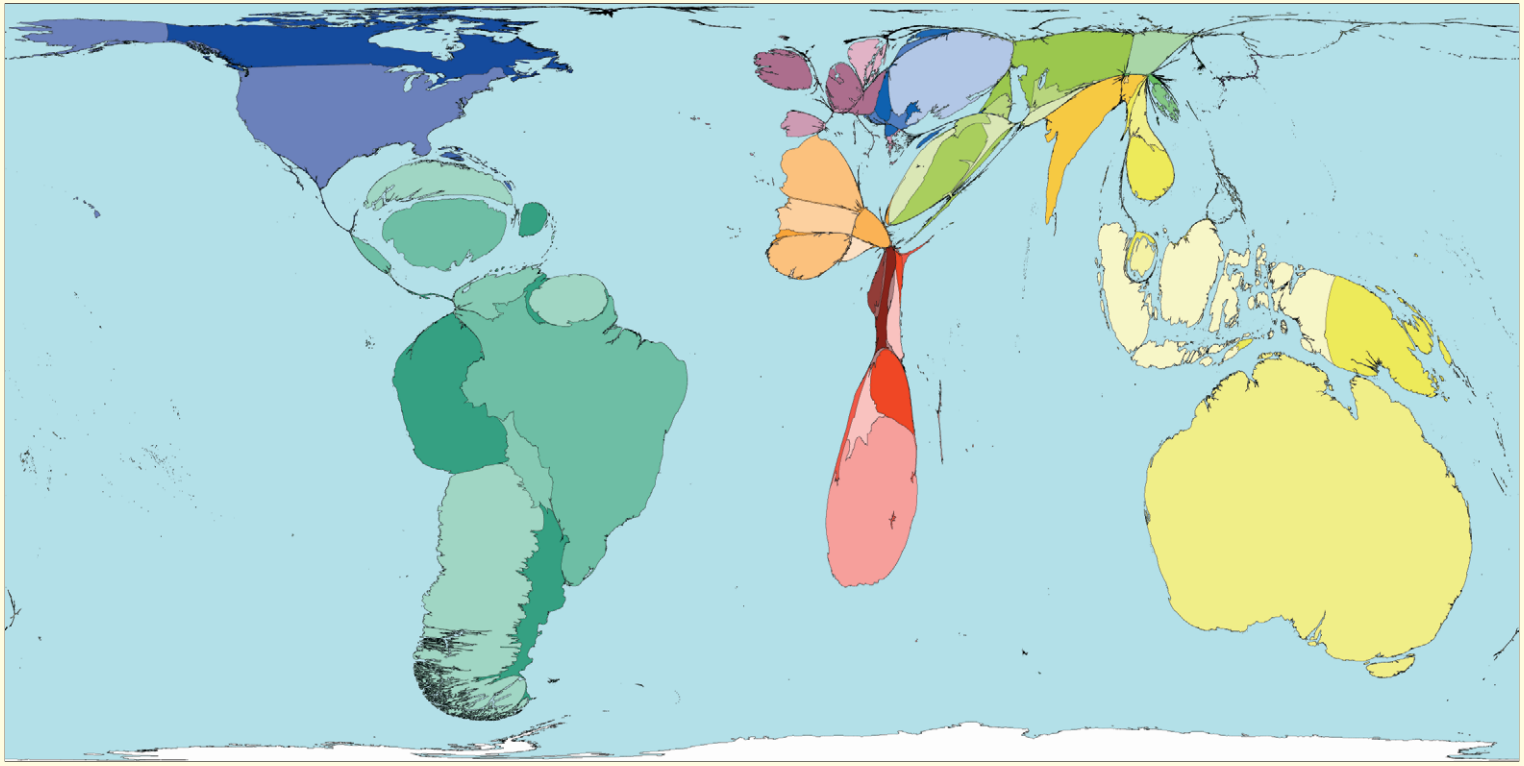
"… for the citizens of most countries today, the success of their economy in the harsh world of global competition is of paramount importance."

Deanne Julius, 2005

 © Copyright 2006 SASI Group (University of Sheffield) and Mark Newman (University of Michigan)

Ore Exports

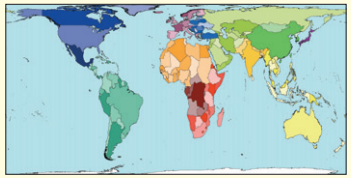
The University Of Sheffield. The Leverhulme Trust Geographical Association
Produced by the SASI group (Sheffield) and Mark Newman (Michigan)



Of all earnings from exports worldwide, 1.2% is from ores. Ores are the unprocessed state in which minerals are found. If the minerals are of value to people, they are extracted. Ores are put to many uses, ranging from making fertilisers and steel, to the working of precious metals to make jewellery. Also in this category are sand, stone, gravel and scrap metals.

Territories in South America and Asia Pacific have the largest total ore exports (US$ net). Territories in these regions are also the top five in the table of highest ore exports when measured per person.

Territory size shows the proportion of worldwide net exports of ores (in US$) that come from there. Net exports are exports minus imports. When imports are larger than exports the territory is not shown.



Land area

Technical notes

- Data source: United Nations Conference on Trade and Development, 2002.
- *There were no net ore exports recorded for 109 territories.
- Ores include crude fertilizers and base metal ores.
- See website for further information.

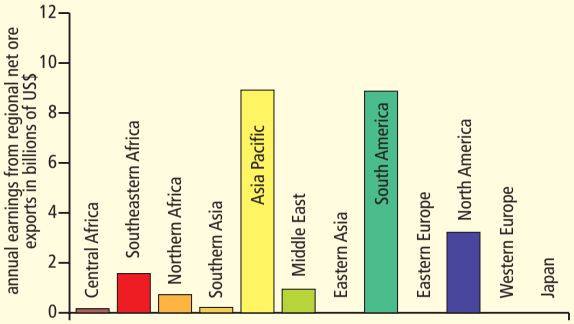
MOST AND LEAST US$ OF NET ORE EXPORTS

Rank	Territory	Value
1	Suriname	751
2	Australia	356
3	Jamaica	273
4	Chile	145
5	Papua New Guinea	141
6	Bahamas	103
7	Mauritania	71
8	Mongolia	65
9	Jordan	60
10	Botswana	59

Rank	Territory	Value
82	Yemen	0.56
83	Myanmar	0.45
84	India	0.40
85	Nicaragua	0.16
86	Tajikistan	0.16
87	Madagascar	0.07
88	Albania	0.05
89	Mozambique	0.02
90	Central African Republic	0.01
91	Haiti	0.01

*US$ worth of annual ore exports per person living in that territory**

REGIONAL NET ORE EXPORTS

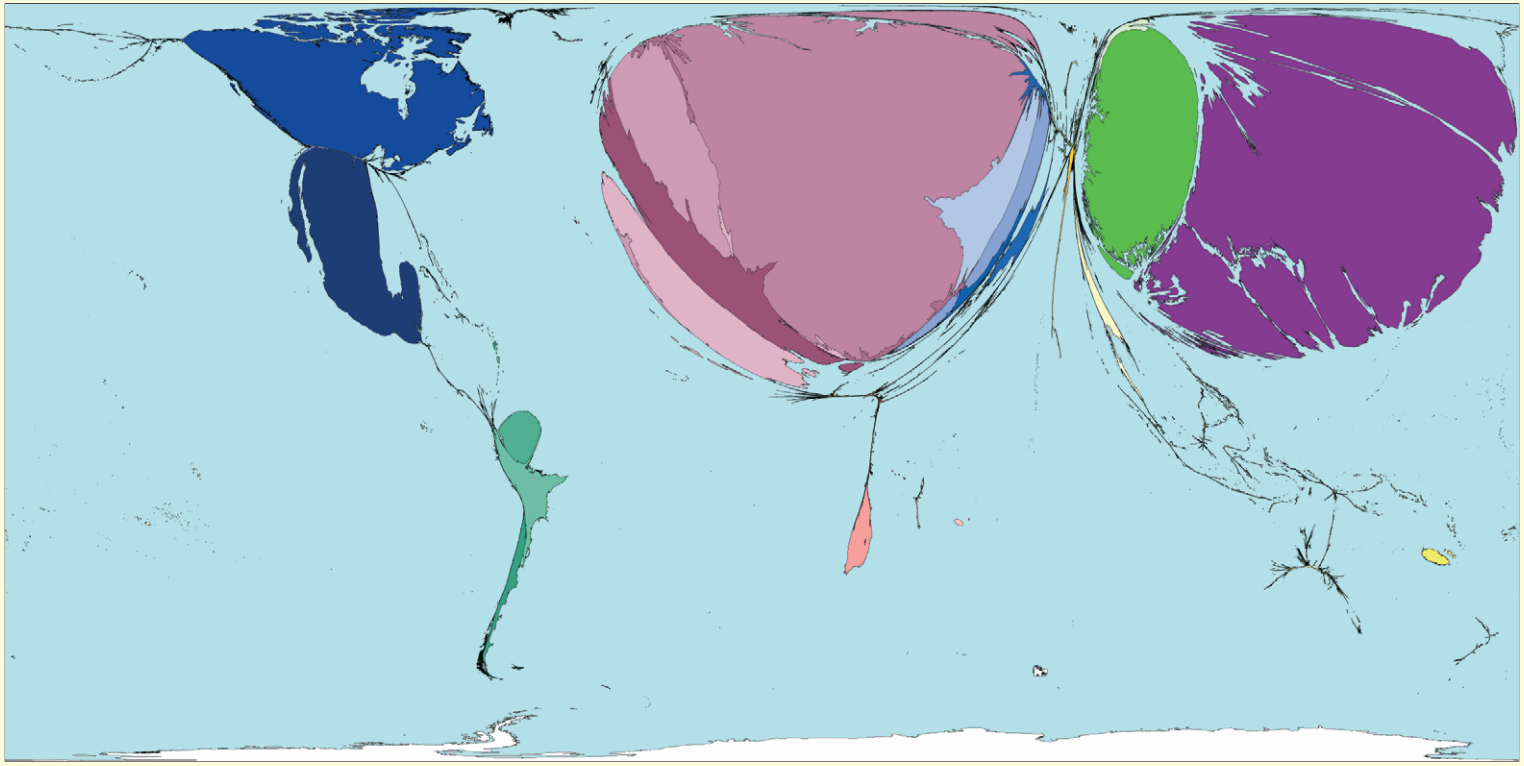


"As global metals prices rise, a new Latin American mining rush is underway ..." Kelly Hearn, 2005

 © Copyright 2006 SASI Group (University of Sheffield) and Mark Newman (University of Michigan)

Car Exports

The University Of Sheffield. The Leverhulme Trust Geographical Association
Produced by the SASI group (Sheffield) and Mark Newman (Michigan)

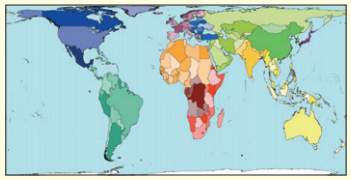


Earnings from passenger car exports make up 5.3% of all earnings made from international exports. Japan and Germany together make 61% of all net profits (US$) on international car exports.

Japanese car brands include Toyota, Nissan, Suzuki, Subaru, Honda, Mitsubishi and Mazda. German car brands include Audi, BMW, Mercedes, Volkswagen and Porsche.

The highest earning exports (net US$) per person are generally from European territories, Japan and the Republic of Korea. Most territories are net importers of cars.

Territory size shows the proportion of worldwide net exports of cars (in US$) that come from there. Net exports are exports minus imports. When imports are larger than exports the territory is not shown.



Land area

Technical notes

- Data source: United Nations Conference on Trade and Development, 2002.
- *There were no net exports of cars recorded for 172 territories. There are no net imports or exports of cars from 5 territories.
- See website for further information.

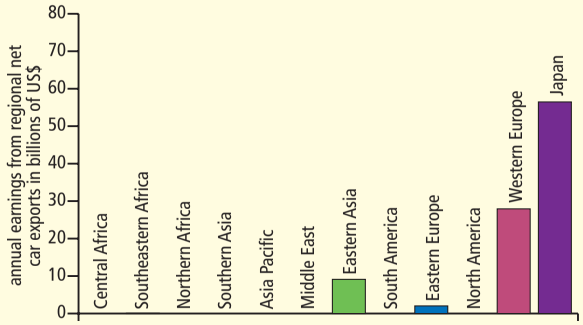
MOST AND LEAST US$ OF NET CAR EXPORTS

Rank	Territory	Value
1	Belgium	695
2	Germany	589
3	Canada	481
4	Japan	443
5	Czech Republic	317
6	Slovakia	300
7	Republic of Korea	271
8	Sweden	198
9	Slovenia	182
10	Spain	133

Rank	Territory	Value
19	Niue	16.58
20	South Africa	14.66
21	Argentina	11.35
22	Thailand	8.27
23	Bosnia Herzegovina	7.74
24	Brazil	7.15
25	Turkey	6.94
26	DPR Korea	6.53
27	Uruguay	3.81
28	India	0.11

*US$ worth of car exports per person living in that territory**

REGIONAL NET CAR EXPORTS



"The press shop at Wolfsburg processes 1500 metric tonnes of sheet metal every day ..." Volkswagen, 2006

 © Copyright 2006 SASI Group (University of Sheffield) and Mark Newman (University of Michigan)

© cc Flickr by Cubmundo

CARY ESPIÑOSA:
Cary Espiñosa zog mit 13 Jahren mit ihren Eltern aus Spanien nach Dortmund. Ihre Mutter ist Französin, ihr Vater Spanier. Die 11. Klasse verbrachte sie in den USA. Cary spricht inzwischen vier Sprachen fließend. Nun will sie noch Russisch und Arabisch lernen. Später möchte sie auf der ganzen Welt als Arztin arbeiten - am liebsten in Kriegs- und Konfliktgebieten.

© cc Wikimedia

ANGELA MERKEL:
Wurde 2005 zur ersten Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Nie zuvor hat es eine Frau in Deutschland in ein solch hohes Amt in der Politik geschafft. Angela Merkel belegte 2012 den zweiten Rang in der Liste der weltweit mächtigsten Personen des Forbes Magazine. Es ist der höchste Rang, den jemals eine Frau in dieser Liste erreicht hat.

© cc Wikimedia

SAMIRA DURAND:
Sie verbringt jede freie Minute auf ihrem Skateboard. In ihrem Wohnort gab es lange keinen Platz zum Skaten. Um das zu ändern, hat sie sich mit anderen zusammengetan. Sie haben einen Termin beim Bürgermeister gemacht, bei Szeneläden um Geld gebeten und sich andere Verbündete gesucht. Nach einem Jahr Einsatz wurde der Bau eines neuen Skateplatzes nahe des Jugendzentrums bekannt gegeben. Samira ist jetzt die Heldin der Skateboardszene.

© cc Flickr by jazzlog

HORST BUDROW:
Horst Budrow arbeitet seit seiner Ausbildung als Müllmann. In seinem Bezirk kennen ihn die Menschen und grüßen freundlich. Wenn Arbeitskollegen krank sind, schiebt er auch mal Überstunden. Mit seinem Einkommen kann er einigermaßen gut leben - trotzdem setzt er sich auf Demonstrationen für eine gerechtere Bezahlung und familienfreundlichere Arbeitszeiten für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeiter ein.

© cc Amnesty International

SELMIN CALISKAN:
Selmin Caliskan ist als Tochter türkischer Eltern in Deutschland geboren und aufgewachsen. Ihr Leben lang hat sie sich für die Frauen- und Menschenrechte eingesetzt. Inzwischen ist sie die deutsche Generalsekretärin der Menschenrechtsorganisation Amnesty International. Immer wieder kritisiert sie die Flüchtlingspolitik der Europäischen Union (EU) oder mahnt Fälle mutmaßlicher Polizeibrutalität an.

© cc Wikimedia

LADY GAGA:
Die US-amerikanische Sängerin ist mit über 90 Millionen verkauften Alben eine der derzeit erfolgreichsten Popinterpretinnen. Ihre Fans begeistert sie mit stetig wechselndem Aussehen. Als neulich über ihr Gewicht gelästert wurde, forderte sie ihre Fans dazu auf, Fotos ihrer unperfekten Körper auf Gagas Website zur Schau zu stellen. Der Star will durch seinen Aufruf gegen aktuelle Schönheitsideale protestieren und das Selbstvertrauen seiner Fans stärken.

© cc Flickr by Cubmundo

KEITH & SABRINA:
Keith und Sabrina sind die Klassensprecher einer neunten Klasse in Berlin. Zusammen haben sie sich dafür eingesetzt, dass ein Lehrer an eine andere Schule versetzt wird. Dieser hatte immer wieder frauenfeindliche und sexistische Kommentare gegenüber Schülerinnen abgelassen, manche sogar unangenehm bedrängt.

© cc Wikimedia by Claus Michelfelder

CHRISTINE THEISS:
Christine Theiss trainiert seit ihrer Kindheit Kickboxen. Seit 2007 ist sie Profi-Weltmeisterin im Vollkontakt-Kickboxen. Mit inzwischen 22 gewonnenen WM-Kämpfen in vier verschiedenen Weltverbänden gilt Theiss als erfolgreichste Profi-Kickboxerin aller Zeiten. Seit Januar 2011 hat sie einen Exklusiv-Vertrag für die Übertragung ihrer Kämpfe mit Sat.1.

© cc Wikimedia

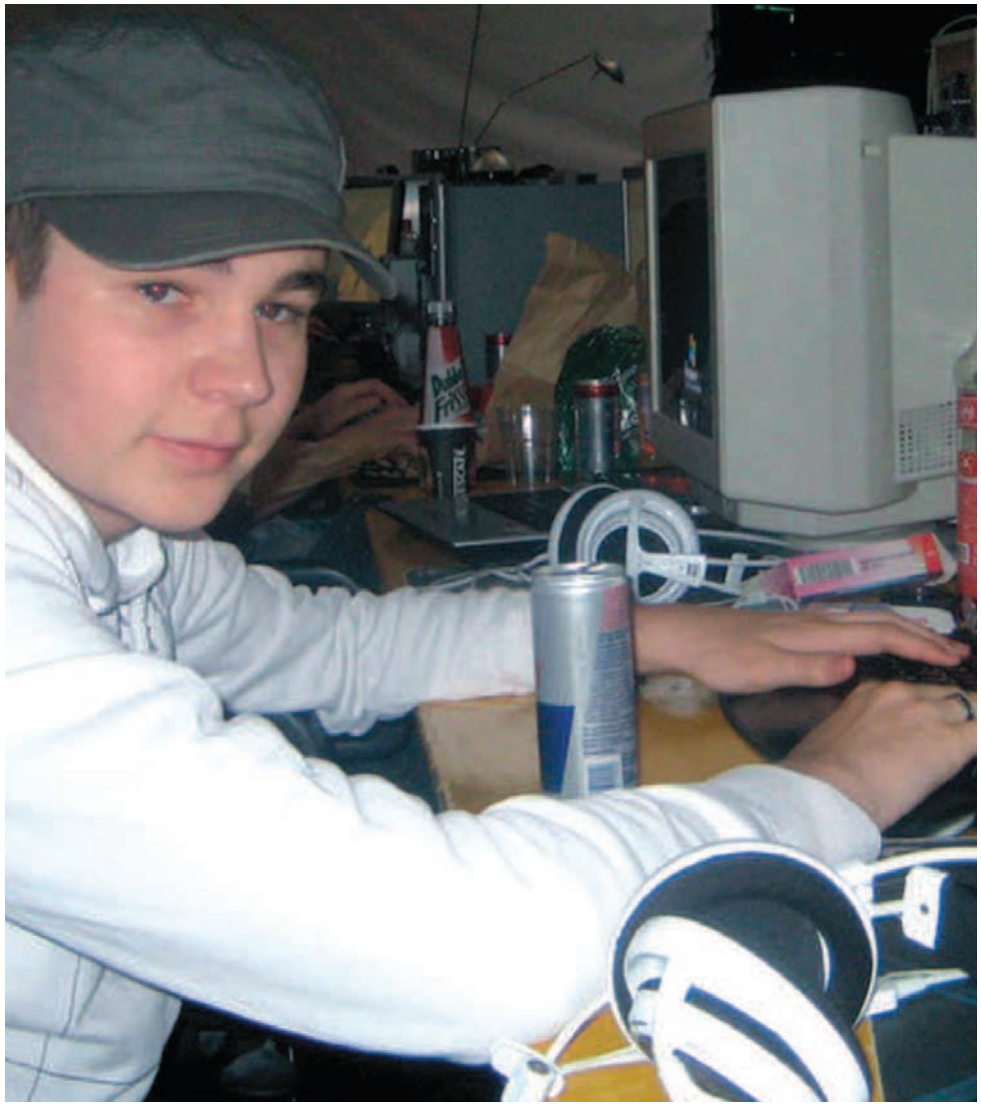
MESUT ÖZIL:
Mesut Özil ist ein deutscher Fußballspieler. Da das deutsche Staatsangehörigkeitsrecht keine doppelte Staatsbürgerschaft erlaubt, legte Özil seine türkische ab, um eingebürgert zu werden. Auf immer wiederkehrende Fragen zu seiner Nationalität äußerte er sich 2012 in einem Interview: „Ich habe in meinem Leben mehr Zeit in Spanien als in der Türkei verbracht - bin ich dann ein deutsch-türkischer Spanier oder ein spanischer Deutsch-Türke? Warum denken wir immer so in Grenzen? Ich will als Fußballer gemessen werden - und Fußball ist international, das hat nichts mit den Wurzeln der Familie zu tun.“

© cc Wikimedia

SEMA CINAR:
Sema Cinar geht in Dresden (Sachsen) zur Schule. In ihrer Klasse ist sie die einzige Schülerin, die ein Kopftuch trägt. In ihrer neuen Klasse wurde sie deswegen viel gemobbt. Sie hat sich aber nicht unterkriegen lassen und in der Klasse einen Vortrag über ihre Religion, den Islam, gehalten. Außerdem hat sie ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zu sich zur Mathenachhilfe eingeladen - in Mathe ist sie besonders gut.

© cc Wikimedia

SIMONE PROFAN:
Simone Profan arbeitet als Lehrerin für Mathematik und Deutsch an einer Schule für Jugendliche mit Lernbehinderung. Sie ist streng, aber immer zu allen fair und freundlich. Ihr ist es egal, woher ihre Schülerinnen und Schüler kommen oder wie sie aussehen. Sie setzt sich für sie ein. Nach ihrer Freizeit bietet sie außerdem verschiedene Projekte an, wie z.B. Filme drehen, Hörspiele aufnehmen oder Graffiti sprühen.



© cc Flickr by Bento

JAN PIECEK:
Jan Piecek ist ein spitzenmäßiger Online-Gamer. Mit seinem Clan hat er bereits mehrere Preise gewonnen. Auf YouTube hat Jan einen Let's-Play-Channel, mit dem er anderen Spielerinnen und Spielern beim Lösen kniffliger Aufgaben in Computerspielen weiterhilft. Mehrere Tausend Menschen folgen ihm dort. Alle zwei Monate organisiert er außerdem mit Hilfe seiner Informatiklehrerin Lan-Partys in der Schulaula. Dafür musste er lange und intensiv mit der Schuldirektorin diskutieren, die Computerspiele eigentlich ablehnt.

Biografien

1 Zahira A. (Syrien)

Zahira lebte in einem Haus in der syrischen Stadt Aleppo. Sie hat drei jüngere Brüder. Syrien war ein schönes Land und die Menschen waren nett und gastfreundlich. In ihrer Freizeit spielte sie gern Theater. Sie liebte es in verschiedene Rollen zu schlüpfen und Geschichten und Märchen auf einer Bühne nachzuspielen. In der Schule war Zahira eine der besten.
Seit dem Krieg in Syrien hat sich alles verändert. Überall kämpfen verschiedene Gruppen gegeneinander. Eine Freundin von Zahira ist auf offener Straße angeschossen worden. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Strom und Wasser ist schlecht. Viele Menschen leiden Hunger. Die Schulen versuchen weiter zu unterrichten, es ist aber gefährlich. Zahiras Vater arbeitete bei einer städtischen Behörde. Er wurde verdächtigt, für eine Kriegspartei zu arbeiten. Was sollte er mit der Bedrohung machen? Und deshalb musste die Familie weggehen, um sich zu schützen.Die Flucht war ein langer Weg und dauerte mehrere Monate. Über die Türkei und Griechenland kamen sie nach Deutschland. Zuerst mussten sie mit vielen Menschen in der Berliner Erstaufnahmeeinrichtung wohnen. Die Duschen und die Küche waren schmutzig. Zum Glück gab es andere Menschen aus Syrien, die schon etwas länger hier waren. Diese halfen ihnen, sich zurecht zu finden und einen Asylantrag zu stellen. Es klappte, dass sie eine Aufenthaltsgenehmigung für ein Jahr bekamen und in eine kleinere Unterkunft umziehen konnten.

Zahira entschloss sich, schnell Deutsch zu lernen. Dank einer Deutschlehrerin, die sie bei vielen Problemen unterstützte, fühlte sich Zahira schnell besser. Da ihr Schulabschluss aus Syrien nicht anerkannt wurde, musste sie das deutsche Abitur nachholen. Dies gelang ihr nach anfänglichen Sprachschwierigkeiten sehr gut. Heute studiert Zahira an einer staatlichen Schauspielschule. Sie hat gelernt, stark zu sein und zu kämpfen. Das hilft ihr bei den anstrengenden Theaterproben.

2 Tamara W. (Tschetschenien)

Zusammen mit ihren Eltern und ihren zwei Geschwistern ist Tamara in Tschetschenien aufgewachsen. Sie lebten in einer größeren Stadt und aufgrund des Krieges war ihr Alltag gefährlich und schwierig. Aus politischen Gründen waren sie gezwungen, 1999 zu flüchten. Ihre Eltern waren in einer Partei, die von der russischen Armee verfolgt wurde. Tamara war zu dieser Zeit 14 Jahre alt.
Ihr etwas älterer Bruder flüchtete zuerst alleine nach Deutschland. Die Familie war in großer Sorge um sein Wohlergehen, da er sich mehrere Monate nicht meldete. Als dann der erlösende Anruf von ihm kam, dass er gut in Berlin angekommen war, konnte auch der Rest der Familie im Rahmen der Familienzusammenführung nach Deutschland kommen. Nachdem sie dort waren, wurden sie von den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern des Aufnahmeheimes sehr unterstützt. Die Familie bekam eine Anerkennung als Geflüchtete und konnte in eine Zweizimmerwohnung ziehen. Mit fünf Personen ist es recht eng, aber sie fühlen sich sicher.

Tamara hat eine Ausbildung als Restaurantfachfrau begonnen und erfolgreich abgeschlossen. Sehr geholfen hat ihr eine ältere Ausbilderin, die Tschetschenisch gesprochen hat. Sie hat für Tamara anfangs viel übersetzt. Sie arbeitet heute in einem großen Berliner Hotel und beherrscht die Sprachen Tschetschenisch, Russisch, Englisch, Deutsch und etwas Spanisch. Das hilft ihr sehr im Umgang mit internationalen Gästen. Für Tamara war der Neuanfang nicht leicht, doch jetzt kann sie gut Deutsch sprechen, hat viele Freundinnen und Freunde gefunden und kann über Facebook Kontakt zu ihrer Familie und Jugendfreundinnen bzw. Freunden in Tschetschenien halten.

3 Farid S. (Afghanistan)

Der 18 jährige Farid ist in einer kleinen Stadt im Norden von Afghanistan geboren. Er lebte mit seinen Eltern, Großeltern und Geschwistern in einem kleinen zweistöckigen Haus. Er kann sich noch gut an das Haus, den Garten und die Umgebung erinnern. Seinen Heimatort wird er nie vergessen.
Farid war Redakteur in einer kleinen Schulzeitung und schrieb Artikel zu dem langjährigen Krieg in seinem Land. Wegen diesem politischen Engagement und aufgrund einer seltenen Krankheit musste er Afghanistan verlassen. Seine Familie sammelte viel Geld, um einen Schlepper und ein Flugticket zu bezahlen. Nach vier Monaten und langen Strecken, die er zu Fuß zurücklegen musste, kam er in Frankfurt (Oder) an. Nachdem er in eine Erstaufnahmeeinrichtung in Brandenburg gekommen war, verschlechterte sich sein gesundheitlicher Zustand. Er musste über einen Monat in einem Krankenhaus behandelt werden. Danach konnte er in einer Wohngemeinschaft für minderjährige Geflüchtete leben, wo er viel Unterstützung von den Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern bekam. Er wurde als Geflüchteter anerkannt.

Heute geht Farid in ein Gymnasium und macht sein Abitur. Er fotografiert gern und veröffentlicht seine Bilder auf Instagram. Er will später Journalismus studieren und für ein internationales Nachrichtenmagazin arbeiten. Obwohl er sich gut eingelebt hat, vermisst er seine Familie sehr. Später will er zurück nach Afghanistan gehen, um wieder mit seinen Verwandten und Familie zusammen zu wohnen.

Biografien

4 Marwa D. (Irak)

Marwa D. wurde 1987 in einer kleinen Stadt im nördlichen Irak geboren. Ihre Familie gehört zur kurdischen Bevölkerung. Sie hat zwei jüngere Geschwister. Mit ihren Eltern lebte sie als Kind in einem großen Haus mit Garten. Ihr Vater war Handwerker und ihre Mutter arbeitete in einem Krankenhaus. Sie konnten gut von dem Einkommen der Eltern leben.
1991 brach der Irakkrieg aus und die kurdische Bevölkerung wurde besonders verfolgt. Marwa war damals vier Jahre alt. In ihrer Heimatstadt wurde gekämpft und alle hatten Angst um ihr Leben. Ihre Familie beschloss zu flüchten. Ihre Flucht führte sie zuerst in ein Flüchtlingslager in der Türkei. Sie hatten kein klares Ziel, sondern wollten nur weg vom Krieg und der Gewalt. Mit Hilfe einer befreundeten Familie in Deutschland kamen sie 1992 nach Berlin und stellten einen Antrag auf Asyl. Zuerst lebte die Familie mit vielen anderen Asylbewerberinnen und Asylbewerbern auf engem Raum zusammen. Diese Zeit war nicht besonders schön, allerdings fühlten sie sich in Sicherheit. Nachdem der Asylantrag bewilligt wurde, bekam die Familie eine Wohnung in Berlin-Charlottenburg. Marwa lernte schnell Deutsch und kam mit 6 Jahren in eine Grundschule. Später besuchte sie ein Sprachengymnasium, wo sie Englisch, Spanisch, Arabisch und Latein lernte. Mit ihrer Familie spricht sie Kurdisch. Nach der Schule studierte sie „Übersetzen und Dolmetschen“ an der Humboldt-Universität in Berlin.

Marwa hat bereits als Kind mitbekommen, was es bedeutet „fremd“ zu sein. Sie vermisst ihre Verwandtschaft, die im Irak geblieben ist, und wünscht sich die Gemeinschaft einer großen Familie. Sie ist froh, den Krieg und die Flucht überlebt zu haben. Sie möchte irgendwann einmal in den Irak zurückgehen und am Aufbau ihres ursprünglichen Heimatlandes mithelfen.

5 Ermin M. (Albanien)

Ermin ist 1991 in einem Dorf im heutigen Albanien geboren. Seine Kindheit verbrachte er mit seiner Mutter und seinen zwei Schwestern und einem Bruder auf einem großen Bauernhof. Sie lebten gut von ihrer Landwirtschaft. Schon als Jugendlicher setzte er sich gegen die Zwangsheirat von Mädchen in seinem Dorf ein. Dies führte zu vielen Streits und Konflikten mit meist älteren Männern im Dorf. Er wurde bedroht und ein Freund von ihm wurde ermordet. Ermin flüchtete mit dem Flugzeug von Albanien nach Slowenien. Versteckt in einem LKW wurde er von Schleppern nach Ungarn gebracht. Seine Reise dauerte noch mehrere Monate bis er nach Deutschland kam. Ermin war zu diesem Zeitpunkt 20 Jahre alt.
Anfangs war es sehr schwierig für Ermin in Deutschland. Er sprach kaum Deutsch und in seinem Wohnheim in Brandenburg gab es keine anderen Menschen aus Albanien. Er wohnte mit zwei fremden Personen in einem Zimmer. Er vermisste seine Familien und seine Freude. Doch schon bald lernte er Deutsche kennen und ein Bekannter vermittelte ihm eine kleine Wohnung in Potsdam. Das Geld war zwar äußerst knapp, da er nur eine geringe Grundversorgung bekam. Er wohnte jetzt jedoch in einer größeren Stadt, besuchte einen Deutschkurs und konnte eine Ausbildung zum Fachinformatiker beginnen.

Ermin hat heute immer noch eine befristete Aufenthaltsgenehmigung und hofft, bald eine dauerhafte zu bekommen. Er lebt und arbeitet in Berlin. Sein größter Wunsch ist, dass er hierbleiben kann. Er hätte nicht noch einmal die Kraft und den Mut, sich ein neues Leben irgendwo anders aufzubauen.

Bitte beantwortet folgende Fragen!

Name der Person

.....

Warum und wann hat diese Person ihr Land verlassen?

.....

.....

.....

Wie alt war sie, als sie ihr Land verlassen hat?

.....

War sie alleine oder in Begleitung unterwegs? Wer hat sie begleitet?

.....

.....

.....

Wo ist sie aufgebrochen, wo ist sie angekommen?

.....

.....

**Sollten alle Personen in einer ähnlichen Lage Asyl in Deutschland bekommen?
Bitte begründet eure Antwort.**

.....

.....

.....

.....

Biografien

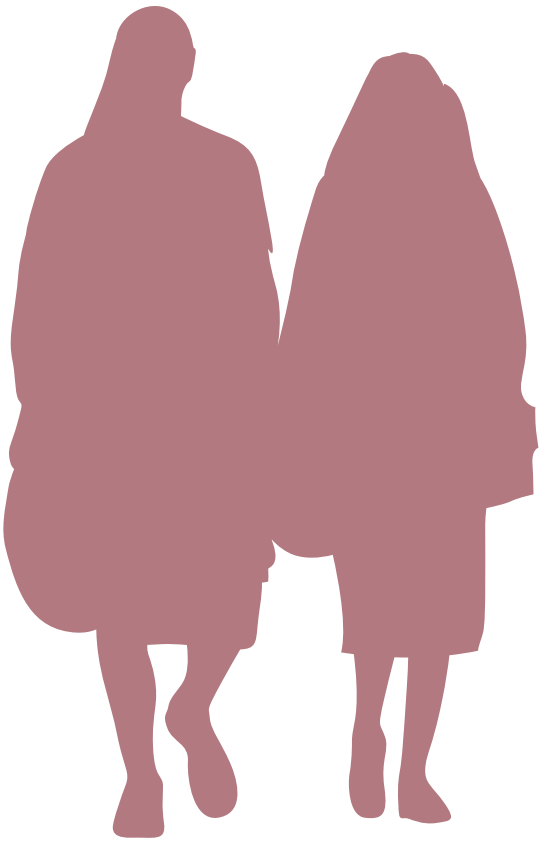
Zahrira A. (Syrien)
Als ich mich für das deutsche Abitur anmelden wollte, hat die Schulleiterin gesagt, dass ich das nicht schaffen werde. Dabei war ich in Syrien die Klassenbeste. Zum Glück hat meine Mutter gesagt, das schafft sie. Ich finde es blöd, von Anfang an abgestempelt zu werden.

Tamara W. (Tschetschenien)
In meiner Klasse gab es zwei Schüler, die mich ständig beleidigt haben. Als ich mich gewehrt habe, sagten sie nur: „Geh doch zurück, wo du her kommst“. Das kann ich aber nicht und ich versuche, die beiden Idioten nicht zu beachten. Meist gelingt mir das ganz gut.

Farid S. (Afghanistan)
Hier gibt es viele Menschen mit verschiedenen Meinungen. Oft haben sie aber keine Ahnung, wie es im Krieg ist. Sie glauben, dass wir nicht wirklich flüchten mussten. Sie erzählen auch viele negative Sachen über Geflüchtete.

Marwa D. (Irak)
Als ich in Deutschland ankam, habe ich ein Kopftuch getragen. Ich konnte jedoch die abwertenden Blicke oder komischen Fragen nicht mehr ertragen. Jetzt nehme ich es in der Öffentlichkeit immer ab.

Ermin M. (Albanien)
Ich denke, viele Deutsche haben ein komisches Bild von uns. Sie denken, Albaner sind kriminell. Vielleicht gibt es Einzelne, die so sind. Das trifft aber nicht auf alle zu.



Weiterführende Informationen

BILDUNGSMATERIALIEN

- bpb (2013): Respekt und Anerkennung. Ein Workshop zu den Begriffen Respekt und Anerkennung und der Frage, was das mit uns zu tun hat.
- bpb (2016): Flucht und Asyl in einfacher Sprache.
- DGB Bildungswerk Thüringen (2008): Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit.
- RAA Brandenburg (2016): Das Thema „Menschen auf der Flucht“ an Brandenburger Schulen. Eine Handreichung für Lehrkräfte sowie Bildungsreferentinnen und –referenten.
- UNHCR (2016): Flucht und Asyl. Informations- und Unterrichtsmaterialien für Schule, Studium und Fortbildung.
- UNHCR Österreich, BAOBAB und ÖIF (2015): Aufbrechen, Ankommen, Bleiben. Bildungsmaterial zu Flucht und Asyl. Ab 12 Jahre.

INFORMATIONSBROSCHÜREN

- Decker, Kiess, Brähler [Hg.] (2016): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland.
- GEW und medico international (2016): Warum Menschen fliehen. Ursachen von Flucht und Migration – Ein Thema für Bildung und Gesellschaft.
- Informationsverbund Asyl und Migration (2015): Das Asylverfahren in Deutschland. Ablauf des Verfahrens, Fallbeispiele, weiterführende Informationen. Basisinformation für die Beratungspraxis.
- Neue deutsche Medienmacher (2015): Glossar der Neuen deutschen Medienmacher. Formulierungshilfen für die Berichtserstattung im Einwanderungsland.
- OXFAM Deutschland (2016): Migration und Flucht durch Klimawandel. Wie der Klimawandel Menschen zur Aufgabe ihrer Heimat zwingt.
- PROASYL (2016): Asyl ist Menschenrecht. Informationen zum Thema Flucht und Asyl. Broschüre A3 zur Ausstellung mit 37 Einzelplakaten.
- Susan Arndt (2012): Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus.

INTERNETSEITEN

- Amnesty International Themenberichte Flüchtlinge und Asyl: www.amnesty.de/themenbericht/fluechtlinge-brauchen-schutz
- BAMF Asylzahlen: www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/asylzahlen-node.html
- Bundeszentrale für politische Bildung Themenseite Flucht: www.bpb.de/politik/innenpolitik/flucht/
- Medico international Themensammlung Migration: www.medico.de/migration/
- Mediendienst Integration Erklärungen zu Begriffen und Statistiken: mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl.html
- PRO ASYL Themenseite Asyl in Deutschland mit aktuellen Nachrichten und Hintergrund-berichten: www.proasyl.de/thema/asyl-in-deutschland/
- Worldmapper Kartensammlung: www.worldmapper.org
- Wikipedia Asylbewerberleistungsgesetz: de.wikipedia.org/wiki/Asylbewerberleistungsgesetz

Diese Broschüre beschreibt einen vierstündigen Workshop, der einen Perspektivwechsel in Bezug auf Geflüchtete anzuregen versucht. Geflüchtete werden als Individuen mit eigener Geschichte sowie eigenen Erfahrungen und Wünschen gezeigt. Weiterhin werden viele Fragen zur Einreise nach Deutschland, dem deutschen Asylsystem und zur Lebenswirklichkeit von Geflüchteten beantwortet. Durch die Methoden werden globale Zusammenhänge zwischen Reichtum, Lebenssituation von Menschen, kriegerischen Auseinandersetzungen, wirtschaftlichen Situationen und Fluchtgründen zielgruppengerecht aufgezeigt. Mittels eines Einstellungsfragebogens können Diskussionen mit den Schüler_innen zu ihren Erfahrungen, Ängsten und Wünschen geführt werden.

Dieses Konzept knüpft an verschiedene Aspekte und Themenfelder der Rahmenlehrpläne für die Sekundarstufe I und II an. Bezogen auf den Berliner Rahmenlehrplan sind das beispielsweise:

Ethik Themenfeld

Wie frei bin ich? – Freiheit und Verantwortung. Verantwortungsvolles Handeln, Gerechtigkeit in verschiedenen Sphären, Gerechtes Verteilen, Was ist der Mensch?, Toleranz und Konflikte 7-10 (Kompetenzen: Wahrnehmen und deuten, Perspektiven einnehmen, Sich im Dialog verständigen)

Geografie Themenfeld

Migration und Bevölkerung, Armut und Reichtum 7/8; Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung, Europa in der Welt 9/10 (Kommunizieren, Urteilen)

Geschichte Wahlmodul

Wirtschaft und Handel – Weltwirtschaft zwischen Imperialismus und Dekolonialisierung 9/10 (Deuten, Urteilen und sich orientieren)

Philosophie Themenfeld

Mensch und Handeln, Mensch und Kultur 9/10 (Wahrnehmen und Deuten, Kulturelle Perspektiven analysieren, Argumentieren und Urteilen, Einen Diskurs gestalten)

Politische Bildung

Themen: Armut und Reichtum, Leben in einer globalisierten Welt, Migration und Bevölkerung 7/8; Konflikte und Konfliktlösungen, Europa in der Welt 9/10 (Analysieren, Urteilen, Methoden anwenden)